



ZIVILGESELLSCHAFT
IN ZAHLEN **ZIVIZ**

Discussion Paper 02 | März 2021

FOLGEN DER CORONAKRISE FÜR ENGAGEMENT UND ZIVILGESELLSCHAFT

Erste Erkenntnisse und methodische Überlegungen

INHALT

1. Einleitung	3
2. Folgen der Coronakrise - Zusammenfassung erster Ergebnisse	7
2.1 Entwicklung der Spendeneinnahmen in der Pandemie - Ergebnisse von den Organisationen mit DZI Spenden-Siegel	7
2.2 Einfluss der Coronakrise auf die Spendenbereitschaft - Ergebnisse des GFK Charity Panel	12
2.3 Ehrenamt und gesellschaftlicher Zusammenhalt in der Coronakrise - Erkenntnisse aus der SOEP-CoV-Studie	15
2.4 Auswirkungen der Coronapandemie auf die Entwicklung des freiwilligen Engagements - Ergebnisse des ZiviZ-Engagement-Barometers	19
2.5 Herausforderungen und Folgen für den organisierten Sport in der Coronapandemie	23
2.6 Helfen und Hilfe bekommen: Stiftungen in der ersten Pandemiewelle	29
3. Coronakrise und statistische Datenerhebungen - methodische Überlegungen	33
3.1 Pandemiebedingten Wandel der Panelstichprobe berücksichtigen	33
3.2 Vergleichbarkeit während der Pandemie gewährleisten	38
4. Fazit und Ausblick	39
4.1 Ausblick für weitere Forschungsvorhaben	40
Quellennachweis	42

1. EINLEITUNG

Die Verbreitung von SARS-CoV-2 fordert Menschen, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in Deutschland und weltweit heraus. Um gesundheitlich besonders gefährdete Personen bestmöglich schützen und im Falle einer Erkrankung versorgen zu können, greifen seit Frühjahr 2020 Maßnahmen, die das öffentliche und private Leben einschränken. In dieser Situation leisten zivilgesellschaftliche Organisationen einen ganz besonderen Beitrag. Ähnlich wie in den Jahren 2015 und 2016, als vermehrt geflüchtete Menschen nach Deutschland kamen und von spontan helfenden Bürgerinnen und Bürgern und Initiativen aufgenommen und unterstützt wurden, war auch während des ersten Lockdowns eine besonders große Hilfsbereitschaft zu beobachten.¹ Die organisierte Zivilgesellschaft hilft spontan jenen, die durch die Einschränkungen auf zusätzliche Hilfe angewiesen sind, und versucht, ihre Angebote für ihre Zielgruppen weiter aufrechtzuerhalten. Dies geht meist nicht ohne eine grundsätzliche Transformation in digitale Angebote. Zivilgesellschaftliche Organisationen greifen zusätzlich aber auch Themen auf, die sich erst durch die politischen Entscheidungen ergeben: So werden beispielsweise neue Formen der digitalen Bildung entwickelt, um die für Kinder negativen Folgen der Schul- und Kita-Schließungen minimieren zu können. Ein anderes Beispiel ist die Schaffung von Dialogräumen, um Fragen zur Pandemie, Kritik an den ergriffenen Maßnahmen oder auch Verbesserungsvorschläge zu ermöglichen.

Im Gegensatz zu den spontanen Engagementformen kann das klassische Ehrenamt in Vereinen und Verbänden während der Pandemie jedoch nicht mehr so leicht ausgeübt werden. Gerade gemeinsame Veranstaltungen wie Schulungen oder Sportkurse dürfen nicht stattfinden.² Für viele Ehrenamtliche geht dadurch eine wichtige Form sozialer Integration derzeit verloren. Bürgerschaftliches Engagement ist gerade in dieser sogenannten Coronakrise³ besonders gefordert und notwendig. Zudem wird der integrative Charakter durch die Maßnahmen erheblich eingeschränkt. Es muss daher angenommen werden, dass die Zivilgesellschaft durch ihre eingeschränkte Leistungsfähigkeit die sozialen Folgen der Pandemie nur schwer abfedern kann.

Um zu erschließen, inwiefern die Pandemie das Wirken des bürgerschaftlichen Engagements beeinträchtigt, bedarf es sowohl sozialwissenschaftlicher Forschung auf Grundlage repräsentativer Daten als auch kurzfristiger Ad-hoc-Umfragen, die ein erstes Stimmungsbild darstellen und erste Trends identifizieren können. So besteht folglich auch in der quantitativen Sozialforschung ein besonderes Interesse an diesem Thema. Bisher war die sozialwissenschaftliche Analyse möglicher Folgen von Pandemien für die Gesellschaft in Deutschland kein eigenes Forschungsfeld. Dieses hat sich erst in den vergangenen Monaten herausgebildet und erste Studien werden nun debattiert.⁴

» In der Coronakrise leisten zivilgesellschaftliche Organisationen einen ganz besonderen Beitrag. Es muss jedoch angenommen werden, dass die Zivilgesellschaft durch ihre eingeschränkte Leistungsfähigkeit die sozialen Folgen der Pandemie nur schwer abfedern kann.

¹ Krimmer et al. (2020).

² Ibid.

³ Im Folgenden werden sowohl die Auswirkungen der Pandemie selbst als auch die Maßnahmen zur Eindämmung dieser unter dem Begriff ‚Coronakrise‘ zusammengefasst.

⁴ So hat die Zeitschrift *Voluntaris* in ihrer zweiten Ausgabe des Jahres 2020 auf dieses Thema einen Schwerpunkt gelegt, siehe *Voluntaris* 2(8) (2020).

Die bisher durchgeführten Umfragen fokussieren dabei auf ein breites Themenspektrum. So untersucht unter anderem das Deutsche Jugendinstitut (DJI) die Auswirkungen der Pandemie auf Eltern und ihre Kinder. Eine der bisherigen Erkenntnisse ist, dass sich durch die Schließung von Kita und Schule besonders viele Kinder aus finanziell belasteten Familien einsam fühlen.⁵ Auch das Projekt *Corona-Alltag* des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) beschäftigt sich mit den Auswirkungen auf das Familienleben sowie auf die Arbeitssituation. Eine der Schlussfolgerungen lautet: Bestehende Ungleichheiten werden durch die Erfahrungen, die Menschen in ihrem Arbeitsleben machen (zum Beispiel Kurzarbeit, Verlust des Arbeitsplatzes, Homeoffice), verschärft. So seien vor allem Geringverdienende, Selbstständige, Frauen und Eltern besonders belastet.⁶ Eine weitere statistische Erhebung führt die Universität Mannheim in ihrem Projekt *Mannheimer Corona-Studie* durch. Ihre Erkenntnisse beziehen sich unter anderem auf das individuelle Wohlbefinden der Menschen, ihr Erwerbsleben, die politischen Konsequenzen sowie den gesellschaftlichen Umgang mit der Pandemie: So wurde beobachtet, dass nach einer zu Beginn sehr hohen Akzeptanz der politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie von mehr als 90 Prozent der Anteil bereits im April 2020 stark schrumpfte und sich ab Juni 2020 auf knapp 25 Prozent stabilisierte. Dies hängt auch mit den ökonomischen Folgen wie dem Verlust von Arbeitsplätzen oder der Umstellung auf die sogenannte Kurzarbeit zusammen, die die Sorgen und Unsicherheit unter den Betroffenen verstärkt.⁷

Auch die Organisationen, die sich regelmäßig im Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD) zu Themen rund um das bürgerschaftliche und gemeinnützige Engagement austauschen (siehe Info-Kasten), beschäftigen sich mit der Frage, welche Konsequenzen die Coronakrise mit sich bringt.

» Bisher war die sozialwissenschaftliche Analyse möglicher Folgen von Pandemien für die Gesellschaft in Deutschland kein eigenes Forschungsfeld. Dieses hat sich in den vergangenen Monaten herausgebildet und erste Studien werden nun debattiert.

ÜBER DAS FORUM ZIVILGESELLSCHAFTSDATEN (FZD)

Das FZD ist ein Ort des Austauschs zwischen verschiedenen Forschungsinstituten und Verbänden, die Daten zur Entwicklung von bürgerschaftlichem Engagement erheben. Im Forum kommen unterschiedliche Akteure regelmäßig zusammen, um über aktuelle Entwicklungen und Trends in der Zivilgesellschaft zu diskutieren und sich über eigene Forschungsaktivitäten auszutauschen.

Der regelmäßige Austausch trägt dazu bei, mehr Synergien zwischen den unterschiedlichen Datenerhebungen und Akteuren zu schaffen und letztendlich damit die datenbasierte Zivilgesellschaftsforschung zu verbessern. Das Forum als Ort des Fachaustauschs wurde von Januar 2019 bis Februar 2021 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und von der ZiviZ gGmbH im Stifterverband organisiert. Der Mehrwert des Forums Zivilgesellschaftsdaten besteht in der gemeinsamen Weiterentwicklung der Trendbeobachtung rund um bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft. Am Forum beteiligte Institutionen und Erhebungen:

⁵ Langmeyer/Gulghlör-Rudan/Naab/Urlen/Winklhofer (2020).

⁶ Bünnig/Hipp/Munnes (2020).

⁷ Naumann/Möhring/Reifenscheid et al. (2020).

- » Bundesverband Deutscher Stiftungen: Stiftungspanel-Befragungen
- » Deutscher Olympischer Sportbund (stellvertretend für die Auftraggeber): Sportentwicklungsbericht
- » Deutscher Spendenrat: Bilanz des Helfens - Spendenaufkommen in Deutschland sowie Spendenjahr auf Basis des GfK Charity Panels: Trends und Prognosen
- » Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)
- » Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen: Spendenstatistik
- » Deutsches Zentrum für Altersfragen: Deutscher Freiwilligensurvey (FWS)
- » GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS)
- » Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: IAB-Betriebspanel
- » Statistisches Bundesamt: Zeitbudget/Statistisches Unternehmensregister
- » ZiviZ im Stifterverband: ZiviZ-Survey

Zwei Fragen stehen im Mittelpunkt: (1) Inwiefern beeinflusst die Coronakrise das Verhalten der verschiedenen Akteursgruppen? (2) Sind auch die einer Datenanalyse vorgelagerten Prozesse (wie beispielsweise die Umfrageplanung, Stichprobenziehung, Erhebungsmethodik) an die Umweltbedingungen der Coronakrise anzupassen? Dieses Papier fasst zusammen, inwiefern Akteure des FZD zu diesen Fragen in den letzten Monaten tätig wurden. Kapitel 2 beginnt mit einem Bericht von Karsten Schulz-Sandhof (Mitarbeiter des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)) über die Ergebnisse von zwei Umfragen, die das DZI anlässlich der Pandemie durchgeführt hat. Der Beitrag zeigt insbesondere auf, wie sich die Coronakrise bisher auf die Spendeneinnahmen der Organisationen auswirkt, die das DZI Spenden-Siegel tragen (Kapitel 2.1). Daran anschließend beschreibt Bianca Corcoran (Account Director der GfK Germany) die Folgen der Coronakrise auf der Seite der Spenderinnen und Spender. Dafür stellt sie aktuelle Ergebnisse des GfK Charity Panels vor (Kapitel 2.2). In Kapitel 2.3 schließt der Beitrag von Luise Burkhardt (Mitarbeiterin am SOEP/DIW) und Stefan Liebig (Direktor des SOEP/DIW) an. Auf Basis der SOEP-CoV-Studie stellen sie erste Ergebnisse vor, die die Folgen der Coronakrise für den gesellschaftlichen Zusammenhalt betreffen. Zudem zeigen sie auf, inwiefern die Einschränkungen die ehrenamtlichen Beteiligungsmöglichkeiten von Familien und älteren Menschen betreffen. In Kapitel 2.4 präsentiert Birthe Tahmaz (Projektleiterin der ZiviZ gGmbH im Stifterverband) Ergebnisse des Engagement-Barometers. Dieses Panel wurde aufgebaut, um die Folgen der Coronakrise für zivilgesellschaftliche Organisationen zu erfassen. Daran schließt der Beitrag von Boris Rump und Lisa Carstensen (Referent und Referentin beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB)) an. Sie präsentieren unter anderem aktuelle Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts sowie einer Sonderbefragung der DOSB-Mitgliedsorganisationen zur Coronakrise (Kapitel 2.5). Schließlich beschreiben Dr. Antje Bischoff und Theresa Ratajszczak (wissenschaftliche Referentinnen im Bundesverband Deutscher Stiftungen) in Kapitel 2.6 erste Ergebnisse der jüngsten Befragung im Rahmen des Stiftungspanels. Sie kommen unter anderem zu dem Schluss, dass sich die Befürchtung, in der ersten

- » Die Beiträge stellen zwei Fragen in den Mittelpunkt: Inwiefern beeinflusst die Coronakrise das Verhalten der verschiedenen Akteursgruppen? Und sind auch die einer Datenanalyse vorgelagerten Prozesse an die Umweltbedingungen der Coronakrise anzupassen?

Pandemiewelle könnten Stiftungen massiv Spenden wegbrechen, weitgehend nicht bestätigt hat.

In Kapitel 3 widmen sich die Autorinnen und Autoren der Frage, inwiefern auch die einer Datenanalyse vorgelagerten Prozesse (wie beispielsweise die Umfrageplanung, Stichprobenziehung, Erhebungsmethodik) von der Coronakrise betroffen sind. So beschreiben Luise Burkhardt, Stefan Liebig, Christian Hohendanner, Bianca Corcoran und Birthe Tahmaz, welche Änderungen in der Vorbereitung der Befragung vorgenommen wurden, um einem Rückgang der Teilnahmebereitschaft durch die Krise vorzubeugen (Kapitel 3.1). In Kapitel 3.2 erläutern Luise Burkhardt, Stefan Liebig und Birthe Tahmaz Ansätze, mit denen aktuelle Daten zur Pandemie mit Daten aus vorherigen Umfragen verglichen werden können.

Abschließend werden in Kapitel 4 erste Schlussfolgerungen gezogen, die sich aus der Zusammenschau des bisherigen Wissensstands ergeben. Zudem werden mögliche Folgeerhebungen thematisiert.

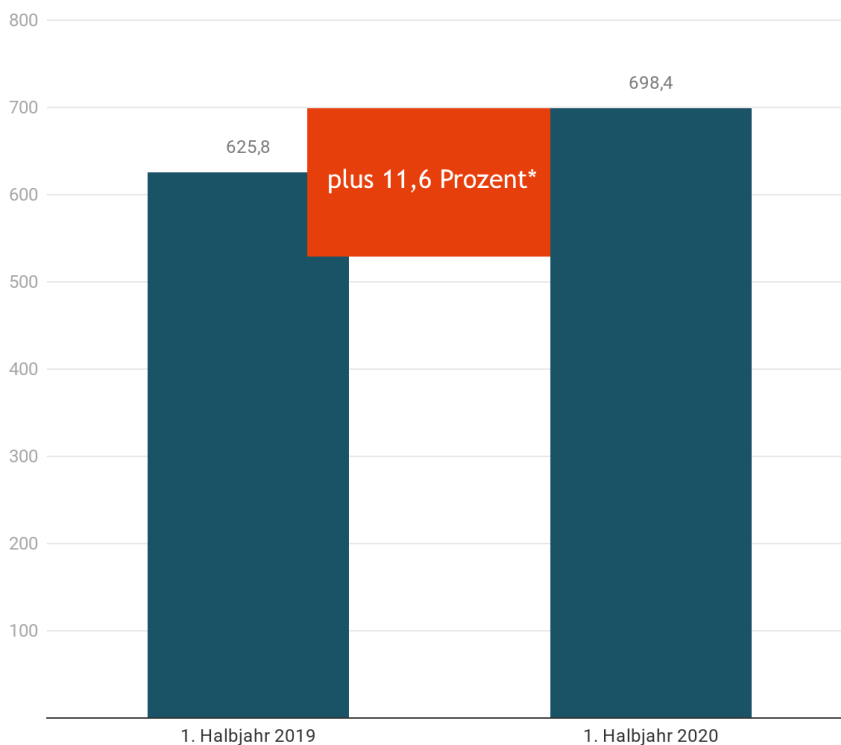
2. FOLGEN DER CORONAKRISE - ZUSAMMENFASSUNG ERSTER ERGEBNISSE

2.1 ENTWICKLUNG DER SPENDENEINNAHMEN IN DER PANDEMIE - ERGEBNISSE VON DEN ORGANISATIONEN MIT DZI SPENDEN-SIEGEL

Angesichts der Coronakrise hat das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) im Jahr 2020 zwei Umfragen unter den Spenden-Siegel-Organisationen durchgeführt. Ziel war es, die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Spendeneinnahmen und die Programmarbeit der Organisationen herauszufinden.⁸

» Von Karsten Schulz-Sandhof

ABBILDUNG 1: GELDSPENDENEINNAHMEN DER 30 ORGANISATIONEN IM DZI-SPENDEN-INDEX (IN MILLIONEN EURO)



» Anlässlich der Coronapandemie hat das DZI im Jahr 2020 zwei Umfragen vorgenommen: zum einen eine Sonderumfrage unter den 30 Organisationen im DZI Spenden-Index und zum anderen eine Umfrage unter allen Spenden-Siegel-Organisationen.

*ohne Bereinigung um außerordentliche Katastrophenspenden

Quelle: DZI

Die erste Umfrage richtete sich an die 30 im DZI Spenden-Index vertretenen Organisationen. Sie wurden nach der Höhe ihrer Geldspendeneinnahmen im ersten Halbjahr 2020 und zum Vergleich nach denen im ersten Halbjahr 2019 gefragt. Die Umfrage wurde am 13. August gestartet, am 4. September 2020 lagen die Angaben der 30 Organisationen vollständig vor. Bei der zweiten Umfrage wurden alle 231 Organisationen angeschrieben, die zum damaligen Zeitpunkt das DZI-Spenden-Siegel führten. Gegenstand der Befragung waren insbesondere die Tendenz der Spendeneinnahmen im Zeitraum Januar bis August 2020 sowie die

⁸Die Resultate der beiden Umfragen hat das DZI am 15. Oktober 2020 in einem Ergebnisrapport und in einer Pressemitteilung veröffentlicht, siehe DZI (2020a), DZI (2020c).

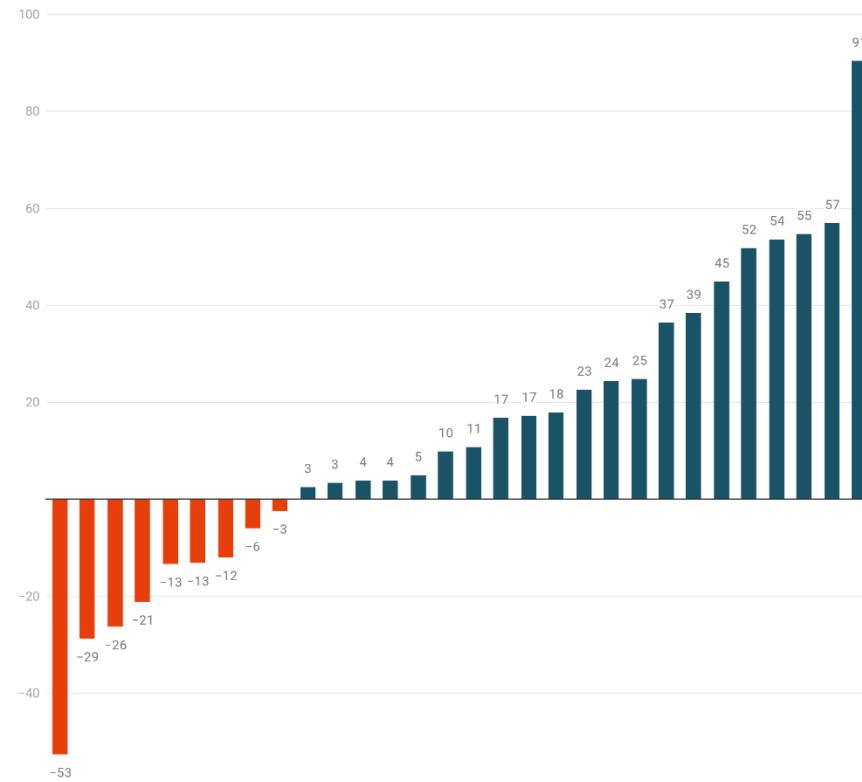
Auswirkungen der Coronakrise auf die Programmarbeit. Die Umfrage lief vom 21. August bis zum 15. September 2020 auf der Grundlage eines Webfragebogens (LarnaPoll). 155 Organisationen haben sich daran beteiligt. Dies entspricht einer Quote von 67 Prozent.

2.1.1 ERGEBNISSE DER SONDERUMFRAGE UNTER DEN INDEXORGANISATIONEN

Die Sonderumfrage des DZI ergab, dass die Geldspendeneinnahmen im ersten Halbjahr 2020 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 11,6 Prozent auf rund 700 Millionen Euro gestiegen sind (Abbildung 1). 21 Organisationen verzeichneten dabei einen Zuwachs ihrer Geldspenden, neun einen Rückgang (Abbildung 2).

» Die Spendeneinnahmen der 30 Organisationen im DZI Spenden-Index sind im ersten Halbjahr 2020 um 11,6 Prozent gestiegen.

ABBILDUNG 2: VERÄNDERUNGSRATE DER GELDSPENDEN IM ERSTEN HALBJAHR 2020* (IN PROZENT), 30 ORGANISATIONEN IM DZI SPENDEN-INDEX



*gegenüber dem ersten Halbjahr 2019
Quelle: DZI

ÜBER DEN DZI SPENDEN-INDEX

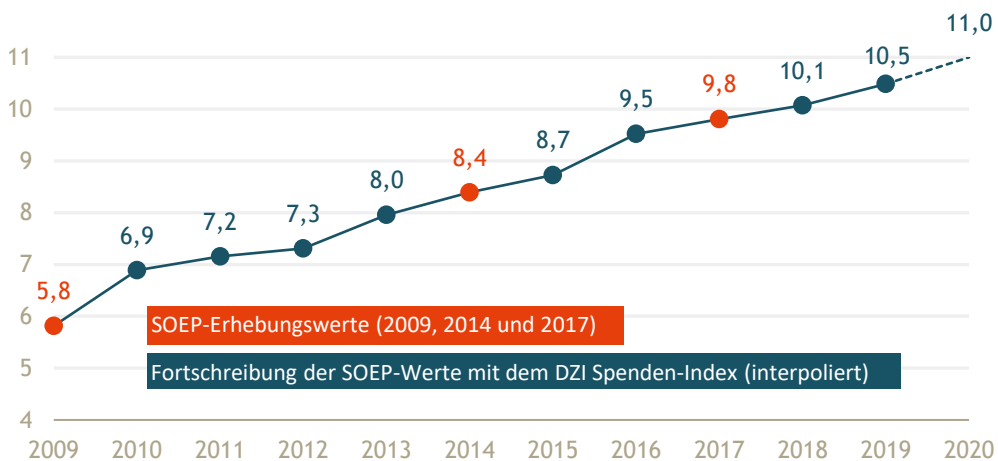
Der DZI Spenden-Index setzt sich aus den 30 nach Geldspenden größten Spenden-Siegel-Organisationen zusammen.⁹ Dazu zählen beispielsweise die Hilfswerke Ärzte ohne Grenzen, Brot für die Welt und Misereor. Die Indexerhebungen erfolgen üblicherweise jährlich.

Anhand der Veränderungsraten des Spenden-Index schreibt das DZI das Geldspendenvolumen fort, das sich aus den Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) für Deutschland insgesamt ergibt.¹⁰

Ausgehend von der jüngsten SOEP-Schätzung für das Jahr 2017 (9,8 Milliarden Euro, vgl. Abbildung 3), beläuft sich das Spendenvolumen gemäß der DZI-Fortschreibung im Jahr 2019 auf 10,5 Milliarden Euro.¹¹ Angesichts des hohen Wachstums des Spendenvolumens der Indexorganisationen im ersten Halbjahr zeichnet sich für das Gesamtjahr 2020 - wie schon in den Jahren zuvor - wiederum ein Anstieg der Geldspenden in Deutschland ab.

» Der starke Anstieg des DZI Spenden-Index deutet darauf hin, dass das Spendenvolumen in Deutschland im Jahr 2020 erneut gestiegen ist. Die Fortschreibung des SOEP-Spendenvolumens mit dem Spenden-Index lässt ein Volumen von etwa elf Milliarden Euro erwarten.

ABBILDUNG 3: ENTWICKLUNG DER GELDSPENDEN IN DEUTSCHLAND (IN MILLIARDEN EURO)



Quelle: DZI, SOEP v35 (gewichtet, 0,1% Top-Coding)

⁹ Schulz-Sandhof (2019), 300 f.

¹⁰ Gricevic/Schulz-Sandhof/Schupp (2020 a und b).

¹¹ DZI (2020b).

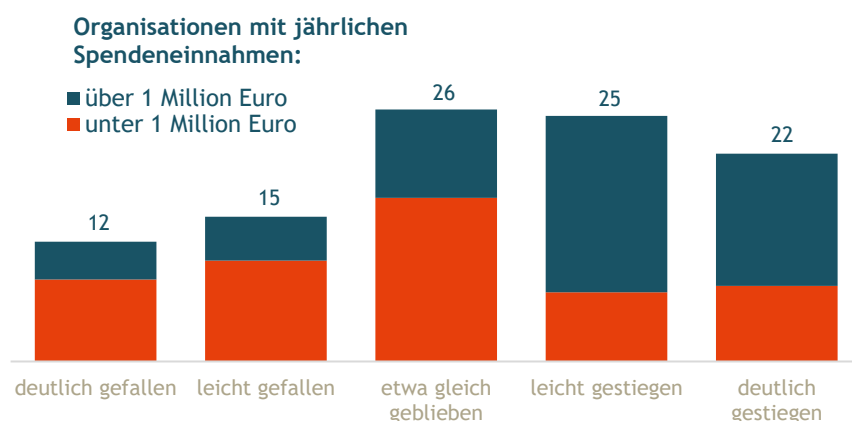
2.1.2 ERGEBNISSE DER CORONA-UMFRAGE UNTER ALLEN SPENDEN-SIEGEL-ORGANISATIONEN

Die Ergebnisse der Erhebung der Spendenentwicklung bei den Indexorganisationen werden durch die Umfrage unter allen Siegelorganisationen bestätigt. Von den 155 Organisationen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, gaben 47 Prozent an, dass ihre Spendeneinnahmen im Zeitraum Januar bis August 2020 gestiegen seien. 27 Prozent berichteten über rückläufige Spenden, bei den übrigen 26 Prozent sind die Spenden etwa gleichgeblieben (Abbildung 4).

Interessant ist eine Differenzierung der Spendenentwicklung nach der Organisationsgröße. Die teilnehmenden Organisationen setzen sich je zur Hälfte aus Organisationen zusammen, deren jährliche Spendeneinnahmen unter beziehungsweise über einer Million Euro liegen. Während zwei Drittel der größeren Organisationen (jährliche Spendeneinnahmen über einer Million Euro) gestiegene Spenden verzeichnen, sind die Spenden bei zwei Dritteln der kleineren Organisationen gefallen. In Abbildung 4 zeigt sich dies visuell am Verhältnis der roten zu den blauen Flächen in den Balken. Die Gründe für diesen Unterschied könnten darin liegen, dass kleinere Organisationen in besonderem Maße auf Benefizveranstaltungen, Informationsstände und andere Präsenzveranstaltungen sowie den direkten Kontakt zu potenziellen Spenderinnen und Spendern angewiesen sind. Solche Maßnahmen sind von den Corona-Einschränkungen naturgemäß besonders betroffen. Zudem könnten kleinere Organisationen eher und relativ stärker betroffen sein, wenn Firmen aufgrund der Krise ein vorsichtigeres Spendenverhalten an den Tag legen. So engagieren sich laut dem Monitor Unternehmensengagement Unternehmen weitaus mehr für lokale Vereine als etwa für internationale Nichtregierungsorganisationen.¹²

» Während zwei Drittel der größeren Organisationen (jährliche Spendeneinnahmen über einer Million Euro) gestiegene Spenden verzeichnen, sind die Spenden bei zwei Dritteln der kleineren Organisationen hingegen gefallen.

ABBILDUNG 4: SPENDENENTWICKLUNG VON JANUAR BIS AUGUST 2020 (IN PROZENT) ORGANISATIONEN MIT JÄHRLICHEN SPENDENEINNAHMEN

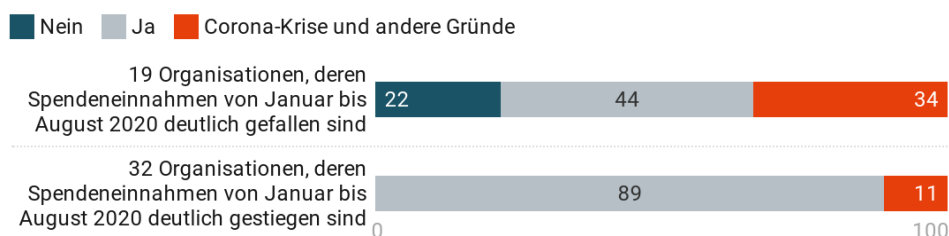


Quelle: DZI, Angaben von 155 Spenden-Siegel-Organisationen

¹² Gilroy et al. (2018).

Die Organisationen, deren Spendeneinnahmen deutlich gefallen oder deutlich gestiegen sind, wurden in der Umfrage danach gefragt, ob sie die deutliche Veränderung der Spenden in erster Linie auf die Coronakrise zurückführen. Das Ergebnis hierzu ist in Abbildung 5 ersichtlich. Es zeigt sich ein auffallender Unterschied: 89 Prozent der Organisationen, deren Spendeneinnahmen von Januar bis August 2020 deutlich gefallen sind, führen dies in erster Linie auf die Coronakrise zurück. Dagegen sehen nur 44 Prozent der Organisationen, deren Spenden deutlich gestiegen sind, hierfür den hauptsächlichsten Grund in der Pandemie.

ABBILDUNG 5: FÜHREN SIE DIE DEUTLICHE VERÄNDERUNG DER SPENDENEINNAHMEN IHRER ORGANISATION IN ERSTER LINIE AUF DIE CORONAKRISE ZURÜCK? (IN PROZENT)



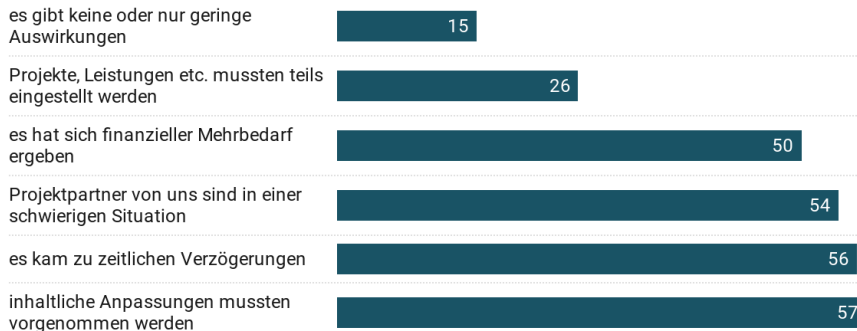
Quelle: DZI, Angaben von 51 Spenden-Siegel-Organisationen

2.1.3 AUSWIRKUNGEN AUF DIE PROGRAMMARBEIT DER ORGANISATIONEN

Neben der Spendenentwicklung wurden die Siegelorganisationen um Auskunft gebeten, wie sich die Coronakrise auf ihre Programmarbeit auswirkt. Lediglich 15 Prozent vermeldeten keine oder nur geringe Auswirkungen. Gut die Hälfte der Organisationen bekundete unter der Möglichkeit von Mehrfachnennungen finanziellen Mehrbedarf, zeitliche Verzögerungen und inhaltliche Anpassungen der Programmarbeit sowie eine schwierige Situation für Projektpartner (Abbildung 6). Letzteres betrifft eher ausländische als inländische Projektpartner. In den freien Antworten wurden von den international tätigen Hilfswerken unter anderem Erschwernisse durch internationale Reisebeschränkungen, Transportprobleme sowie ein erhöhter Aufklärungsbedarf in Projektländern mitgeteilt. 12 Prozent der Organisationen sahen sich zu Kürzungen ihrer Programmausgaben um mehr als 10 Prozent gezwungen. Die weitaus meisten Organisationen mussten ihre Programmausgaben aufgrund der Coronakrise jedoch nicht oder nur sehr wenig reduzieren.

» Lediglich 15 Prozent vermeldeten keine oder nur geringe Auswirkungen der Coronapandemie auf ihre Programmarbeit.

ABBILDUNG 6: WIE WIRKT SICH DIE CORONAKRISE AUF DIE PROGRAMMARBEIT IHRER ORGANISATION AUS? (IN PROZENT)



Quelle: DZI, Angaben von 151 Spenden-Siegel-Organisationen (Mehrfachnennungen)

2.2 EINFLUSS DER CORONAKRISE AUF DIE SPENDENBEREITSCHAFT - ERGEBNISSE DES GfK CHARITY PANEL

» Von Bianca Corcoran

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben eine schwere Krise in der deutschen Wirtschaft ausgelöst und bereits bestehende prekäre Situationen vieler Menschen nochmals verschärft. So wurde im Rahmen des GfK Charity Panels zunächst erwartet, dass das Spendenniveau deutlich sinken würde.

Seit der Tsunami-Katastrophe im Jahr 2004 wird mit dem GfK Charity Panel kontinuierlich das Spendenverhalten im klassischen Geldspenden-Markt in Deutschland erfasst und mit den Vorjahren verglichen. Damit können auch saisonale Effekte und Auswirkungen von Katastrophen zeitpunktgenau und schnell analysiert werden.

ÜBER DAS GfK CHARITY PANEL

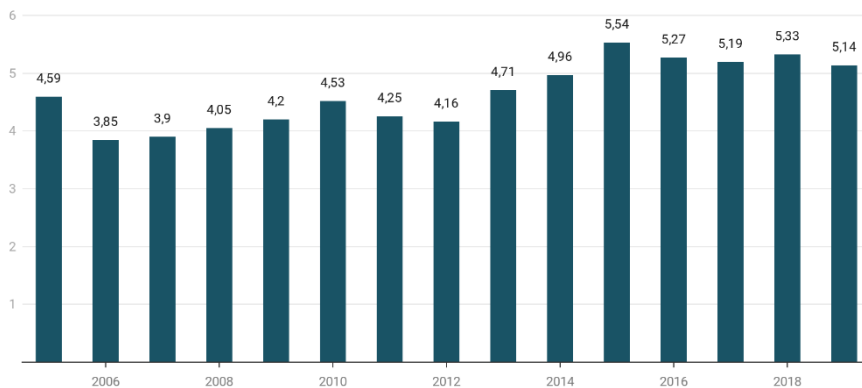
Im GfK Charity Panel werden Präferenzen für unter anderem Spendenarten, Anstoß, Organisationen, Organisationstypen auf Basis des tatsächlichen Spendenverhaltens in einem monatlichen Tagebuch erhoben. Dieses Panel erfasst kontinuierlich das Spendenverhalten im klassischen Geldspenden-Markt. Damit können auch saisonale Effekte und Auswirkungen von Katastrophen zeitpunktgenau und schnell analysiert werden.

Das GfK Charity Panel ist ein schriftliches Tagebuch (ca. 80 Prozent online, ca. 20 Prozent Paper & Pencil), das von den Panelteilnehmerinnen und -teilnehmern selbst kontinuierlich geführt wird. Die Ergebnisse werden auf die Grundgesamtheit der deutschen Bevölkerung ab zehn Jahre hochgerechnet. (zum Beispiel Stand 2020: 66,7 Millionen).

2.2.1 ERKENNTNISSE DES GfK CHARITY PANELS 2020

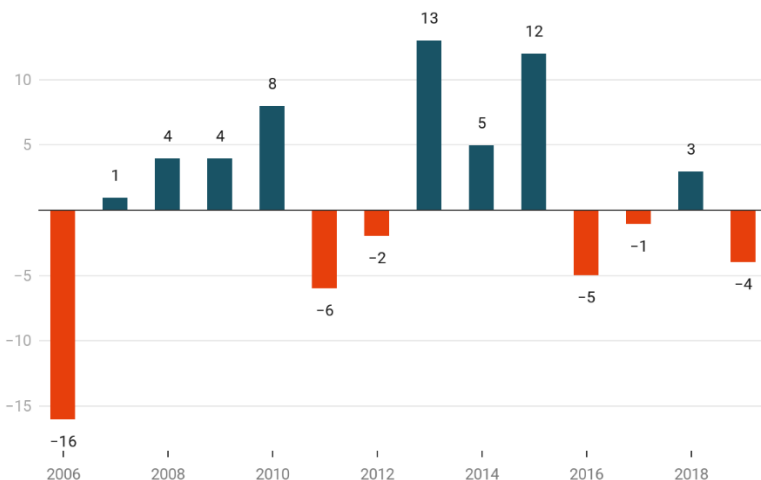
Seit Beginn des Panels 2005 ist das Gesamtspendenvolumen von seinerzeit 4,59 Milliarden Euro bis 2019 um 549 Millionen Euro gestiegen (Abbildung 7). Das Spendenvolumen hatte sich bis 2015 stetig vergrößert, wobei das Jahr 2015 aufgrund der Hilfe für Geflüchtete als ein Ausnahmejahr zu betrachten ist. In den Folgejahren ging das Spendenvolumen auf 5,14 Milliarden Euro im Jahr 2019 leicht zurück, stabilisierte sich aber auf einem hohen Niveau (Abbildung 8).

ABBILDUNG 7: SPENDEN IM ZEITRAUM 2005 - 2019 (EINNAHMEN IN MILLIARDEN EURO)



Quelle: GfK Charity Panel

ABBILDUNG 8: PROZENTUALE VERÄNDERUNG DER SPENDEN IM ZEITRAUM 2006 - 2019 VS. VORJAHR (BASIS: EINNAHMEN IN MILLIARDEN EURO)

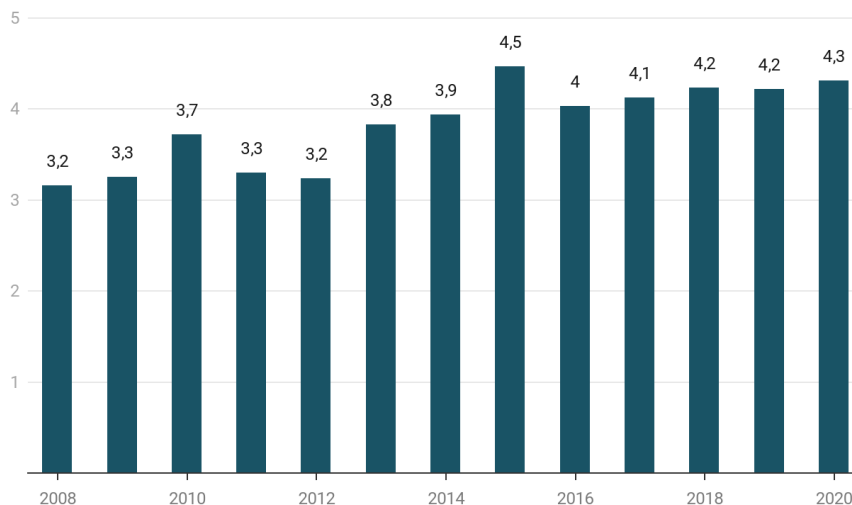


Quelle: GfK Charity Panel

Das ermittelte Spendenvolumen deutscher Privatpersonen an Hilfsorganisationen lag von Januar bis November 2020 bei 3,3 Milliarden Euro. Das bedeutet ein leichtes Plus von 2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Verglichen mit den Vorjahren seit Beginn der Erhebung, ist dies der zweithöchste Spendenwert im Zeitraum Januar bis November.

» Das ermittelte Spendenvolumen deutscher Privatpersonen an Hilfsorganisationen lag von Januar bis November 2020 bei 3,3 Milliarden Euro.

ABBILDUNG 9: ENTWICKLUNG ZEITRAUM JANUAR BIS NOVEMBER 2008 BIS 2020 (EINNAHMEN IN MILLIARDEN EURO)



Quelle: GfK Charity Panel

Interessant ist die Frage, inwiefern die einzelnen Phasen der Coronakrise das Spendenverhalten beeinflussten. So zeigt die monatliche Auswertung des GfK Charity Panels, dass das Jahr mit einem Verlust von 17 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr gestartet war. Mit Ausbruch der Pandemie im Februar 2020 in Deutschland stieg die Spendenbereitschaft allerdings. Hervorzuheben ist beispielsweise der März mit einem Plus von 13 Prozent gegenüber dem gleichen Monat im Jahr zuvor. Nach der anfänglichen Schockphase, die den Spendenmarkt beflügelt hat, begannen sich die Menschen an die neue Situation zu gewöhnen. Eine neue, vorübergehende Normalität stellte sich ein und so ging die Zahl der Spenden wieder zurück. Dies zeigt sich vor allem in der Ferienzeit: Im Juni ging der Geldspenden-Markt im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent zurück. Diese Phase dauerte jedoch nur bis Juli und so zeigte der August, ein Monat, der aufgrund der Ferienzeit in all den Jahren immer ein schwächerer Spendenmonat ist, wieder ein kräftiges Plus von 21 Prozent.

» Die monatliche Auswertung des GfK Charity Panel zeigt, dass das Jahr mit einem eindeutigen Verlust von 17 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr gestartet war. Mit Ausbruch der Coronapandemie im Februar 2020 in Deutschland stieg dieser Wert allerdings.

ABBILDUNG 10: PROZENTUALE VERÄNDERUNG DER SPENDEN IN DEN EINZELMONATEN JANUAR BIS NOVEMBER 2020 VS. VORJAHR (EINNAHMEN IN MILLIARDEN EURO)



Quelle: GfK Charity Panel

Der Blick in die einzelnen Monate des Jahres 2020 zeigt: Auch wenn das Jahr mit einem kräftigen Verlust im Januar gegenüber dem Vorjahr gestartet war, so haben die Menschen in Deutschland mit dem ersten Corona-Lockdown deutlich mehr als in den Monaten des Vorjahres gespendet. Es bleibt abzuwarten, wie der für den klassischen Geldspenden-Markt wichtige Dezember abschließt. Die Ergebnisse lagen zum Zeitpunkt dieser Analyse noch nicht vor. Aber erste Prognosen zeigen, dass das Jahr 2020 mit einem deutlichen Plus gegenüber dem Vorjahr abgeschlossen hat.

2.3 EHRENAMT UND GESELLSCHAFTLICHER ZUSAMMENHALT IN DER CORONAKRISE - ERKENNTNISSE AUS DER SOEP-COV-STUDIE

Für eine Untersuchung der Folgen der Coronapandemie für die Bürgerinnen und Bürger und die Gesellschaft insgesamt eignen sich vor allem bereits etablierte sozialwissenschaftliche Befragungen, die aktuelle Veränderungen im Verhalten sowie in der Wahrnehmung der Bevölkerung im Vergleich zur Situation vor der Pandemie einzuordnen vermögen. Diese Verantwortung hat neben anderen Studien auch das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wahrgenommen und das bisherige Befragungsprogramm rasch um spezielle Themen ausgeweitet. Die sogenannte SOEP-CoV-Studie wird bereits seit dem 30. März 2020 durchgeführt und konnte so schon die erste akute Welle der Pandemie miterfassen.

» Von Luise Burkhardt und Stefan Liebig

DAS SOZIO-OEKONOMISCHE PANEL (SOEP) UND DIE SOEP-COV-STUDIE

Das SOEP ist eine repräsentative Panelbefragung, die seit 1984 durchgeführt wird und jährlich rund 30.000 Individuen in rund 15.000 Privathaushalten in Deutschland zu verschiedenen Themen befragt.¹³

Die SOEP-CoV-Befragung ist das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Universität Bielefeld und einer Gruppe von Forschenden am SOEP und trägt den Titel „Sozio-ökonomische Faktoren und Folgen der Verbreitung des Coronavirus in Deutschland“. Ziel der SOEP-CoV-Studie ist es, eine für die Bevölkerung in Deutschland repräsentative Datengrundlage bereitzustellen, die es ermöglicht, nicht nur die kurzfristigen, sondern auch die mittel- und langfristigen gesundheitlichen, psychologischen, sozialen und ökonomischen Effekte der Coronapandemie aufzudecken. Zudem sollen die politischen Maßnahmen hinsichtlich der genannten Faktoren bewertet und gegebenenfalls politische Empfehlungen formuliert werden.¹⁴

Die Grundgesamtheit der SOEP-CoV-Befragung bildet die Wohnbevölkerung in Deutschland ab 17 Jahren. Zur Stichprobenziehung konnten die Forschenden auf die bereits im Rahmen der regulären SOEP-Befragung teilnehmenden Haushalte zurückgreifen. Aus allen Privathaushalten, die bereits seit mindestens zwei Jahren im Rahmen des SOEP befragt werden, wurde eine Zufallsstichprobe von 12.000 Haushalten gezogen. Insgesamt konnten 6.700 Personen aus diesen Haushalten befragt werden. Der Befragungszeitraum der ersten Befragung erstreckte sich vom 30. März 2020 bis zum 28. Juni 2020. Die zweite Befragungswelle der SOEP-CoV-Studie startete im Januar 2021 und wird zeigen, ob sich die Trends der ersten Befragungswelle mit Fortschreiten der Coronapandemie und der damit verbundenen Maßnahmen fortsetzen oder verändern.

2.3.1 ERKENNTNISSE DER SOEP-COV-STUDIE

Aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen der ersten Welle der SOEP-CoV-Studie im Hinblick auf die Folgen der Coronapandemie für Individuen, Haushalte und die Gesellschaft als Ganzes lassen sich Annahmen hinsichtlich der Folgen für das ehrenamtliche Engagement und die Engagierten ziehen, auch wenn das ehrenamtliche Engagement in der Studie selbst nicht erfragt wurde. Im Folgenden werden daher mögliche Auswirkungen der Maßnahmen auf das ehrenamtliche Engagement diskutiert.

Insbesondere für ältere Menschen, die bereits aus dem Erwerbsmarkt ausgetreten sind, ist die ehrenamtliche Tätigkeit gleichbedeutend mit sozialer Integration und gesellschaftlicher Teilhabe und damit förderlich für das subjektive Wohlbefinden.¹⁵ Das Pausieren des ehrenamtlichen Engagements aufgrund der Kontaktbeschränkungen während der Coronapandemie könnte daher insbesondere für

¹³ Goebel/Grabka/Liebig/Kroh (2019).

¹⁴ Kühne/Kroh/Liebig/Zinn (2020). Weitere Informationen zum Erhebungsdesign und erste Ergebnisse der SOEP-CoV-Studie werden auf der extra hierfür eingerichteten Website <https://www.soep-cov.de> veröffentlicht und erhielten bereits eine große mediale Resonanz.

¹⁵ Backes/Höltge (2008); Piliavin/Siegl (2015).

diese Bevölkerungsgruppe, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Risikogruppe im Besonderen zur Kontaktbeschränkung aufgerufen wird und nicht selten allein lebt, als zusätzliche psychische Belastung wahrgenommen werden. Zwar bieten viele Organisationen und Verbände ein digitales Engagementangebot, jedoch verfügen insbesondere die Älteren der Gesellschaft im Vergleich zu den sogenannten Digital Natives seltener über die notwendigen digitalen Voraussetzungen und das Know-how, um diese wahrnehmen zu können.¹⁶

Gleiches gilt für die Älteren der Gesellschaft, die Adressatinnen und Adressaten ehrenamtlicher Tätigkeiten beispielsweise in Form von Pflegeleistungen und Besuchsdiensten sind. Auch für sie kann der Wegfall der ehrenamtlichen Pflege- und Betreuungskräfte eine stärkere psychische Belastung und verstärktes Empfinden von Einsamkeit bedeuten. Die Ergebnisse der SOEP-CoV-Befragung zeigen für die älteren Bevölkerungsgruppen zwar keine signifikanten Veränderungen im Hinblick auf das Einsamkeitsempfinden für die erste Welle der Pandemie.¹⁷ Eine mögliche Erklärung hierfür ist, dass Ältere eine größere Resilienz gegenüber Einsamkeit aufweisen, da sie das Alleinsein stärker gewöhnt sind als jüngere Bevölkerungsgruppen. Allerdings ist es auch möglich, dass die psychischen Folgen erst im weiteren Pandemieverlauf zutage treten werden. Die zweite SOEP-CoV-Erhebung 2021 wird diesbezüglich weiterführende Einblicke geben.

Eine zentrale Erkenntnis der SOEP-CoV-Studie ist die überdurchschnittliche subjektive Belastung von Frauen und Familien mit betreuungspflichtigen Kindern durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Dies liegt vorrangig an der deutlichen Mehrbelastung der Familien aufgrund der Schließungen von Betreuungseinrichtungen im April und Mai 2020. Die Eltern mussten nun selbst die Ganztagsbetreuung und Beschulung ihrer Kinder leisten. Mütter und Väter, die im Zeitraum der Schulschließungen erwerbstätig waren, äußerten diesbezüglich die größten subjektiven Belastungen, insbesondere wenn sie alleinerziehend waren.¹⁸ Die psychischen Belastungen und Beeinträchtigungen nehmen hingegen ab, wenn eine verlässliche Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen gegeben ist.¹⁹ Es ist davon auszugehen, dass für Familien mit betreuungspflichtigen Kindern an eine Weiterführung der ehrenamtlichen Tätigkeit in der ersten Welle der Coronapandemie nicht zu denken war und es somit in dieser Zeit zu einem deutlichen Rückgang ihres Engagements gekommen ist. Diese Gruppe war in den Jahren vor der Pandemie überdurchschnittlich häufig engagiert.²⁰ Es ist zu vermuten, dass der Rückgang insbesondere die familienbezogenen und sozialen Engagementbereiche betreffen wird, in denen Frauen häufiger ehrenamtlich aktiv sind als Männer (zum Beispiel sozialer Bereich, Schule und Kindergarten, Gesundheit, Kirche und Religion), denn sie übernehmen weiterhin, trotz steigender Beteiligung der Väter während der ersten Welle der Pandemie, den größten Anteil der häuslichen Fürsorge-Arbeit.²¹ Es besteht nun die Sorge, dass die betroffenen Mütter und Väter künftig ihre ehrenamtliche Betätigung nicht wiederaufnehmen und dass auch Menschen mit Vorerkrankungen und gesundheitlichen Risiken künftig nicht in ihr Ehrenamt zurückkehren werden.²² Das ehrenamtliche Engagement wird in der regulären SOEP-Befragung in diesem Jahr erneut erhoben. Dann wird sich zeigen, ob sich die Corona-pandemie in einem Rückgang der

» Frauen und Familien mit betreuungspflichtigen Kindern sind durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie subjektiv überdurchschnittlich belastet. Dies liegt vorrangig an der deutlichen Mehrbelastung der Familien aufgrund der Schließungen von Betreuungseinrichtungen im April und Mai 2020.

¹⁶ Initiative D21 e.V. (2020).

¹⁷ Entringer et al. (2020).

¹⁸ Zinn/Bayer (2020).

¹⁹ Liebig/Buchinger/Entringer (2020).

²⁰ Allscher/Priller/Burkhardt (im Erscheinen).

²¹ Kreyenfeld et al. (2020).

²² Krimmer/Bork/Markowski/Gorke (2020b); Schrader/Roth/Graf Strachwitz (2020).

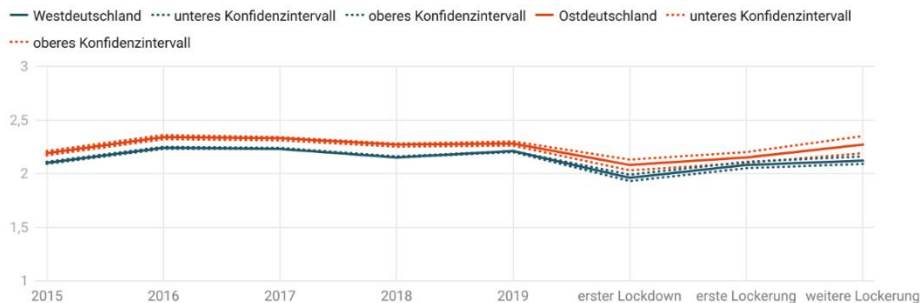
Engagementquoten im klassischen Ehrenamt niederschlägt oder ganz im Gegenteil während der Pandemie erstarkt ist.

Auf ein Zusammenrücken der Menschen in Zeiten sozialer Isolation deutet ein hoffnungsvolles Ergebnis der SOEP-CoV-Befragung mit Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt hin. So hat während der ersten Welle der Coronapandemie ein starker Grundpfeiler der Zivilgesellschaft weiterhin Bestand, denn die Zufriedenheit mit der Demokratie und das Vertrauen der Menschen zueinander sind deutlich gestiegen.²³ Darüber hinaus haben sich im gesamtgesellschaftlichen Durchschnitt die Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt deutlich verringert (Abbildung 11). Die Befragten in Ostdeutschland äußern sich hierbei im Zeitvergleich etwas besorgter als diejenigen in Westdeutschland, jedoch ist dies keine Neuerung, die mit dem Beginn der Coronapandemie einhergeht. Der Rückgang in den Sorgen zeigt sich signifikant im März und April des vergangenen Jahres im Vergleich zum Vorjahr 2019. Mit voranschreitender Zeit während der ersten Phase der Coronapandemie in Deutschland weisen die Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt wieder einen leichten Anstieg auf, steigen jedoch nicht auf das Vorjahresniveau an. Die zweite Befragung der SOEP-CoV-Studie zu Beginn 2021 wird zeigen, wie sich die Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt mit den erneuten Einschränkungen im zweiten Lockdown während der Coronapandemie entwickeln.

» Die durchschnittlichen Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben sich im ersten Lockdown (März/April 2020) im Vergleich zum Vorjahr signifikant verringert.

ABBILDUNG 11: SORGEN* UM DEN GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT VOR UND WÄHREND DER CORONAPANDEMIE (MITTELWERTE AUF EINER SKALA VON 1 BIS 3)

*Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt (1 keine Sorgen; 2 einige Sorgen; 3 große Sorgen), Skala hier umgedreht zur Abfrage im Fragebogen



erster Lockdown (30.03.20-19.04.20), erste Lockerung der Maßnahmen (20.04.20-31.05.20), weitere Lockerung der Maßnahmen (ab 01.06.20)

Quelle: SOEP v.36 (Vorabdaten) & SOEP-CoV-Studie

²³ Kühne/Kroh/Liebig/Rees et al. (2020).

2.4 AUSWIRKUNGEN DER CORONAPANDEMIE AUF DIE ENTWICKLUNG DES FREIWILLIGEN ENGAGEMENTS - ERGEBNISSE DES ZIVIZ-ENGAGEMENT-BAROMETERS

» Von Birthe Tahmaz

ZiviZ im Stifterverband führt seit Beginn der Pandemie eine Panelbefragung unter zivilgesellschaftlichen Organisationen durch, um die Folgen der Pandemie auf die finanzielle Situation, die Engagemententwicklung sowie den Wandel der Organisationen selbst zu erfassen. Die im folgenden dargestellten Ergebnisse sind ein Ausschnitt aus der Gesamtbefragung und beschreiben die Themenbereiche Engagement- und finanzielle Entwicklung.²⁴

ÜBER DAS ENGAGEMENT-BAROMETER

ZiviZ befragt in einem Panel Führungskräfte von Verbänden und Infrastruktureinrichtungen sowie von Organisationen der Zivilgesellschaft zu ihrer Situation während der Coronapandemie. An der letzten Befragung nahmen von 4.192 Organisationen 685 teil, das entspricht einer Rücklaufquote von 16,3 Prozent.

2.4.1 ERKENNTNISSE ZUR ENTWICKLUNG DER ENGAGIERTEN- UND MITGLIEDER-ZAHLEN

Der erste Lockdown im Frühjahr 2020 mobilisierte eine Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft, wie die erste Studie des Projekts *Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert* von ZiviZ im Stifterverband ergab. ZiviZ hatte während dieses ersten Lockdowns eine Befragung unter 45 Führungskräften von Verbänden der organisierten Zivilgesellschaft durchgeführt. Dieses Phänomen verglichen viele der Befragten mit der Engagementbereitschaft in den Jahren 2015 und 2016, als vermehrt Geflüchtete aus dem Mittelmeerraum nach Deutschland kamen und auf schnelle Hilfe und Unterbringung angewiesen waren. So kam es auch im Frühjahr 2020 krisenbedingt zu einem explosionsartigen Anstieg von spontanem und informellem Engagement. Vielfach waren es bereits bestehende Vereine und Initiativen, die Impulse zur Hilfe gaben, zuvor Engagierte und neu Dazukommende vernetzten und koordinierten. Mehrheitlich beschrieben die Befragten, dass das Angebot an helfendem Engagement deutlich größer gewesen sei als die damals bestehende Nachfrage. Die Atmosphäre im Frühjahr stimmte zuversichtlich, dass sich diese hohe Engagementbereitschaft über die kommenden Monate hinaustragen werde und vielleicht sogar weitere Menschen zu einem dauerhaften Engagement motivieren könnte.

» Der erste Lockdown mobilisierte eine Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft.

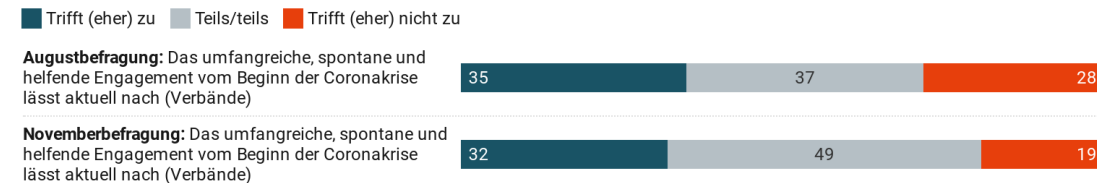
Im August 2020 knüpfte ZiviZ mit einer Folgebefragung unter 60 Verbänden und Infrastruktureinrichtungen daran. Sie wurden gefragt, ob das umfangreiche, spontane und helfende Engagement vom Beginn der Coronakrise anhalte. Nur etwa jede/r Vierte bestätigte den Anfangstrend, 35 Prozent vermeldeten wiederum ein Nachlassen (siehe Abbildung 12). Da in den Sommermonaten die Inzidenzzahlen sanken und viele der gesundheitlich besonders gefährdeten Menschen mit etablierten Abstandsregeln und Maskengeboten ihren Alltag wie-der besser bestreiten konnten, alarmiert dieses Befragungsergebnis zunächst nicht. Ende November setzte ZiviZ die Befragung fort. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Deutschland bereits im zweiten Lockdown, wenn dieser auch das öffentliche

» Fast jede dritte der befragten Infrastruktureinrichtungen und Verbände vermeldete einen Rückgang des Engagements.

²⁴ Der hier vorliegende Beitrag ist ein Auszug aus der Publikation *Weniger Handlungsspielräume trotz besonderer Leistungen*, die im Januar 2021 veröffentlicht wurde, siehe Tahmaz/Krimmer et al. (2021).

Leben zunächst weniger drastisch einschränkte, als er das in den darauffolgenden Wochen tat. Fast jeder Dritte der befragten Infrastruktureinrichtungen und Verbände vermeldete einen Rückgang (siehe Abbildung 12). Fast jeder Zweite konnte zu dieser Frage jedoch keine eindeutige Einschätzung abgeben.

ABBILDUNG 12: EINSCHÄTZUNG VON VERBÄNDEN UND INFRASTRUKTUREINRICHTUNGEN ZU AUSWIRKUNGEN DER CORONAKRISE AUF DAS ENGAGEMENT (IN PROZENT)



Gesamt: 60 / 63

Quelle: ZiviZ

Um diese Entwicklung präziser bewerten zu können, wurden zusätzlich auch Organisationen direkt befragt. ZiviZ interessierte, ob es unter ihnen weiterhin viele Engagierte gab, die sich für Betroffene der Coronakrise helfend engagierten. Nur eine bzw. einer von vier Befragten vermeldete viele aktive Engagierte in der eigenen Organisation. Für fast jede zweite Person war diese Aussage hingegen nicht zutreffend (siehe Abbildung 13).

ABBILDUNG 13: AUSWIRKUNGEN DER CORONAKRISE AUF DAS ENGAGEMENT IN ORGANISATIONEN (IN PROZENT)



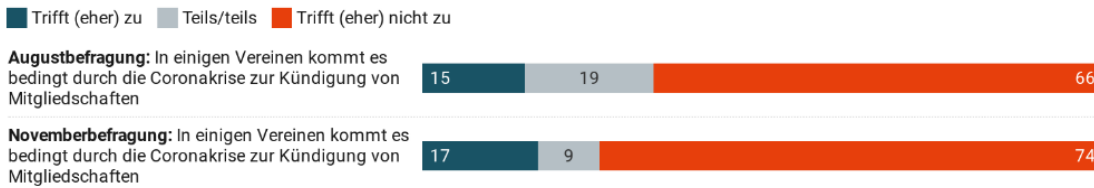
Gesamt: 592

Quelle: ZiviZ

Nicht nur das Engagement einzelner Bürgerinnen und Bürger, auch die Entwicklung der Mitgliederzahlen gibt Aufschluss über die soziale Basis des zivilgesellschaftlichen Engagements während der Coronakrise. Sowohl im August als auch im November wurden die teilnehmenden Institutionen dazu befragt. Im Sommer gaben 15 Prozent der befragten Infrastruktureinrichtungen und Verbände an, dass es bedingt durch die Coronakrise bereits zu Kündigungen von Mitgliedschaften gekommen sei (siehe Abbildung 14). Auf den ersten Blick scheint dieser Wert gering. Bedenkt man jedoch, dass zum Zeitpunkt der Befragung viele mitgliedergetragene Organisationen ihre Angebote - wenn auch eingeschränkt - wieder aufnehmen konnten, ist dieser Wert alarmierend. Hervorzuheben ist zudem, dass während der Novemberbefragung der Anteil der Organisationen, die Austritte meldeten, weiter zunahm. Während unter den Infrastruktureinrichtungen und Verbänden sogar jede bzw. jeder zweite diese Entwicklung bestätigte, lag der Wert unter den lokalen Organisationen bei nur 17 Prozent (siehe Abbildung 14).

ABBILDUNG 14: AUSWIRKUNG DER CORONAKRISE AUF MITGLIEDSCHAFTEN (IN PROZENT)

Quelle: ZiviZ

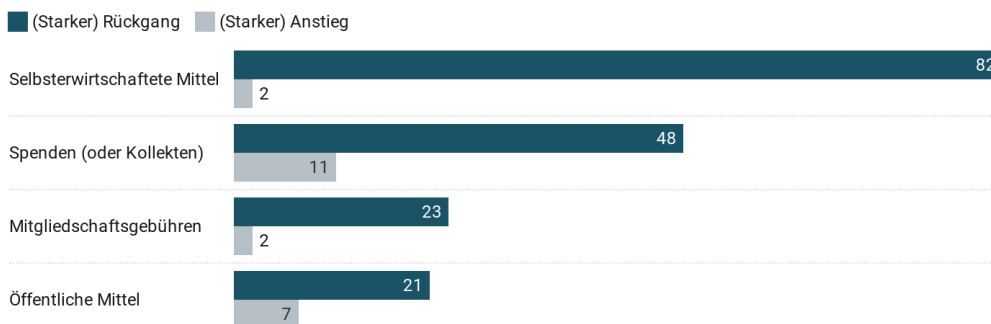


Gesamt: 59 / 651

2.4.2 ERKENNTNISSE ZUR FINANZIELLEN ENTWICKLUNG

Bereits während des ersten Lockdowns nahmen viele der befragten Verbände und Infrastruktureinrichtungen einen teils erheblichen Ausfall der bisherigen Finanzierungsquellen wahr.²⁵ Umso wichtiger ist eine Nachprüfung dieser Einschätzung. Demnach vermeldeten im November 82 Prozent der Befragten einen Rückgang der selbsterwirtschafteten Mittel, 23 Prozent verzeichneten diesen auch hinsichtlich der Mitgliedschaftsgebühren (siehe Abbildung 15). Spenden oder Kollekten wurden von 48 Prozent der Befragten als rückläufig bewertet, Einnahmen aus öffentlichen Mitteln von 21 Prozent. Lediglich 11 Prozent gaben an, dass sie ein Mehr an öffentlichen Mittel beziffern könnten.

ABBILDUNG 15: NOVEMBERBEFRAGUNG: VERÄNDERUNG DER EINNAHMEN SEIT BEGINN DER CORONAKRISE (IN PROZENT)



Gesamt: 569 / 462 / 547 / 522

Quelle: ZiviZ

Ausfälle von bisher üblichen Einnahmen sind nicht die einzige ökonomische Belastung. Die zur Eindämmung der Pandemie beschlossenen Auflagen verursachen zusätzliche Mehrausgaben. So können Veranstaltungen nur stattfinden, wenn größere Räumlichkeiten angemietet und Spuckschutzvorrichtungen gekauft werden. Routinesitzungen oder auch Beratungsgespräche erfordern es, deutlich häufiger als üblich benötigte Räume intensiv zu reinigen. Die Umstellung der meisten Tätigkeiten auf den digitalen Raum verursachten zusätzliche Kosten. Bereits im August schätzten 66 Prozent der befragten Infrastruktureinrichtungen und

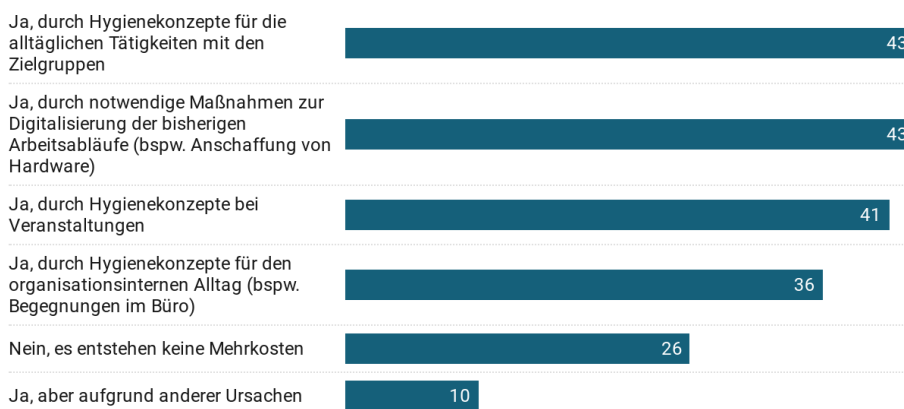
» Mehr als jede beziehungsweise jeder Dritte vermeldete Mehrkosten vor allem durch Hygienekonzepte für die alltäglichen Tätigkeiten mit den Zielgruppen oder für den organisationsinternen Alltag.

²⁵ Krimmer/Tahmaz (2020).

Verbände, dass ihnen teils erhebliche Mehrkosten entstehen würden, die die finanzielle Situation zusätzlich belasteten.²⁶

Während jede vierte der im November befragten Organisationen angab, keine zusätzlichen Mehrkosten zu haben, vermeldeten die restlichen Organisationen Mehrkosten vor allem durch Hygienekonzepte für die alltäglichen Tätigkeiten mit den Zielgruppen (43 Prozent) oder für den organisationsinternen Alltag (36 Prozent). 43 Prozent unter ihnen gaben auch an, dass die notwendigen Maßnahmen zur Digitalisierung der bisherigen Arbeitsabläufe Ursache der Mehrkosten gewesen seien. Für 41 Prozent verursachten zudem notwendige Hygienekonzepte für Veranstaltungen Mehrkosten (siehe Abbildung 16).

ABBILDUNG 16: PANDEMIEBEDINGTE MEHRKOSTEN (IN PROZENT)



Gesamt: 663

Quelle: ZiviZ

Schwindendes Engagement und eine sich zuspitzende Verknappung der finanziellen Ressourcen schwächen optimistische Zukunftsszenarien für die kommenden Monate. Es gilt in weiteren Studien zu untersuchen, inwiefern die Organisationen sich diesen Rahmenbedingungen insoweit anpassen können, um zivilgesellschaftliches Engagement fortsetzen zu können.

²⁶ Krimmer/Tahmaz (2020).

2.5 HERAUSFORDERUNGEN UND FOLGEN FÜR DEN ORGANISIERTEN SPORT IN DER CORONAPANDEMIE

Die Coronapandemie stellt den organisierten und gemeinnützigen Sport in Deutschland vor große Herausforderungen. Betroffen sind über 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Sportvereinen, die unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) organisiert sind. Neben den viel diskutierten Fragen zur Durchführung von Leistungssportlichen Großevents wie beispielsweise den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio oder der Fußball-EM ist insbesondere auch der Amateur- und Breitensport betroffen. Sportplätze, Sporthallen sowie Schwimmbäder sind für Amateur- und Freizeitsportlerinnen und -sportler seit Monaten geschlossen und die Angebote nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Bereits der erste Lockdown hat gezeigt, dass die Folgen und Auswirkungen für die Sportvereine und auch die Verbände vielfältig und teils gravierend sind. Diese Entwicklung hat sich mit den erneuten Beschränkungen verschärft und bedroht immer stärker auch die Existenz vieler Sportorganisationen.

Wie in anderen Bereichen der Zivilgesellschaft auch liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt (noch) kein einheitliches und umfassendes Bild über alle Auswirkungen der Coronapandemie auf den organisierten Sport vor. Die folgenden Erkenntnisse beruhen vielmehr auf der Zusammenschau von Ad-hoc-Umfragen und Untersuchungen mit dem speziellen Fokus auf das Thema Coronapandemie, der Einbindung von Fragestellungen zur Coronapandemie in bestehende Erhebungen sowie der Ableitung von Effekten der Pandemie im Rahmen von Langzeitbefragungen.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass die Sportstruktur sehr heterogen ist. So stellt die Pandemie kleine, rein ehrenamtlich organisierte Vereine vor andere Herausforderungen als große Vereine. In der Zusammenschau der im Folgenden vorgestellten Ergebnisse wird sich zeigen, dass die pandemiebedingten Schwierigkeiten auf den unterschiedlichen Ebenen in ihrer Gesamtheit eine Gefahr für die Vielfalt des organisierten Sports mit all seinen Leistungen für die Gesellschaft darstellen.

2.5.1 DAS ÖKOLOGISCHES SYSTEM DES ORGANISIERTEN SPORTS

Um die Herausforderungen und Folgen der Coronapandemie für den organisierten Sport darzustellen, ist es zunächst erforderlich, das Ökosystem des organisierten Sports und die Einflüsse der Pandemie darauf zu erläutern (siehe Abbildung 17). Dieses Ökosystem hat drei wesentliche Bereiche, die in enger Relation zueinander stehen. Die Leistungen und Angebote lassen sich in sportliche Angebote und Leistungen, die der Sport für die Gesellschaft übernimmt, unterteilen. Die Sportstruktur fokussiert auf die zahlreichen und unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure im Sport. Diese reichen von den Ehrenamtlichen über Athletinnen und Athleten, von Sportveranstaltungen über Ligen bis zu den Vereinen und Verbänden. Schließlich sind die monetären und ideellen Ressourcen wichtiger Bestandteil des Systems. Dazu zählen unter anderem Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden oder Ticketing sowie der Einsatz von Zeit und Motivation der ehrenamtlich Engagierten.

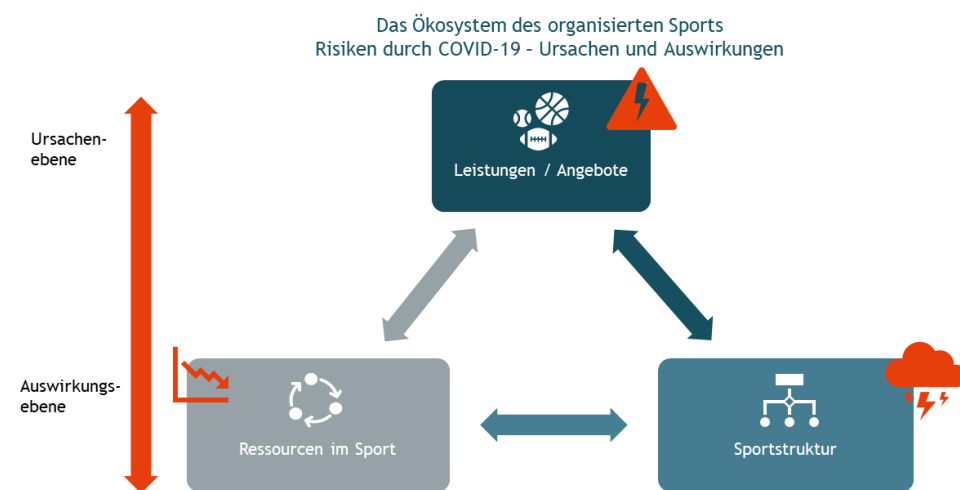
Die Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie grenzen dabei das Angebotssportportfolio in der Breite und Spitze des Sports erheblich ein, woraus sich entsprechende Folgen auf Ebene der Ressourcen und in den Strukturen ergeben, die im Folgenden erläutert werden.

» Von Boris Rump und Lisa Carstensen

» Bereits der erste Lockdown hat gezeigt, dass die Folgen und Auswirkungen für die Sportvereine und auch die Verbände vielfältig und teils gravierend sind.

» Die Maßnahmen zur Einschränkung der Coronapandemie grenzen das Angebotssportportfolio in der Breite und Spitze des Sports erheblich ein, woraus sich entsprechende Folgen auf Ebene der Ressourcen und der Akteurinnen und Akteure in den Strukturen ergeben.

ABBILDUNG 17: DAS ÖKOSYSTEM DES ORGANISIERTEN SPORTS



Quelle: DOSB

2.5.2 EINGESCHRÄNKTE RESSOURCEN IM SPORT

Auf Ebene der monetären Ressourcen im Sport zeigen Befragungen von Vereinen und Verbänden sowie Athletinnen und Athleten einen Rückgang der tatsächlichen Erträge aufgrund von ausgefallenen Angeboten und Veranstaltungen. So verdeutlichen die Ergebnisse aus Befragungen der DOSB-Mitgliedsorganisationen und der DOSB-nahen Institutionen²⁷, dass die pandemiebedingten Ertragsrückgänge der Verbände nicht vollständig durch Kosteneinsparungen ausgeglichen werden können. Ein Großteil der Rückgänge ist hier auf fehlende Einnahmen aus ausgefallenen Veranstaltungen zurückzuführen. So schätzt die Hälfte der befragten Verbände ihre Situation zum 31. Dezember 2021 als existenzbedrohend ein.²⁸

Auch für Athletinnen und Athleten spielen Veranstaltungen als Einnahmequelle eine wesentliche Rolle, wie die Ergebnisse der Studie *Die ökonomischen Auswirkungen von COVID-19 auf Nachwuchsleistungs- und Spitzensportler/innen in Deutschland* von Christoph Breuer, Sören Dallmeyer und Henry Steinfeldt aus dem Jahr 2020 deutlich machen.²⁹ Für 2021 wird von einer weiteren, deutlichen Zunahme der Mindereinnahmen bis in den zweistelligen Millionenbereich ausgegangen.

Auf Vereinsebene zeichneten sich bereits im Frühjahr finanzielle Schäden ab, wie die konkreten Erhebungen mehrerer Landessportbünde zeigen.³⁰ Fehlende Einnahmen können aufgrund kaum vorhandener Rücklagen in Vereinen und Verbänden nur schwer ausgeglichen werden, was in der Konsequenz zu einer Existenzbedrohung für die Organisation führen kann.

» Die Hälfte der befragten Vereine geht davon aus, in den nächsten zwölf Monaten in eine existenzbedrohliche Lage zu geraten. Neben finanziellen Engpässen spielen Rückgänge auf Ebene der Mitglieder sowie der Verlust von Ehrenamtlichen eine große Rolle.

²⁷ DOSB (2020a, 2020b).

²⁸ DOSB (2020b).

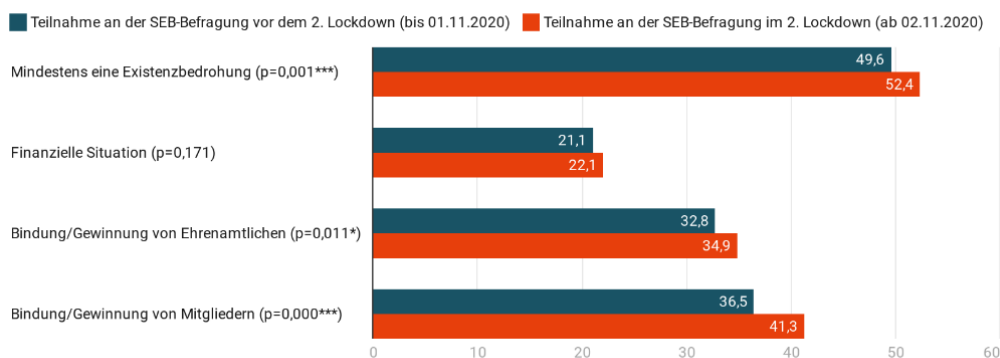
²⁹ Breuer et al. (2020).

³⁰ Bayerischer Landes-Sportverband (2020), Württembergischer Landessportbund (2020), LandesSportBund Sachsen-Anhalt (2020).

Auch in der Vorabauswertung der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts (SEB) ergab sich, dass die Hälfte der befragten Vereine davon ausgeht, in den nächsten zwölf Monaten in eine existenzbedrohliche Lage zu geraten. Hinsichtlich dieser Einschätzung zeigt sich seit dem zweiten Lockdown ein signifikanter Anstieg. Dabei wird deutlich, dass auf Vereinsebene neben finanziellen Engpässen Rückgänge auf Ebene der Mitglieder sowie der Ehrenamtlichen eine große Rolle spielen (siehe Abbildung 18).³¹

ABBILUNG 18: EXISTENZBEDROHUNG UND GRÜNDE (IN PROZENT)

Wahrscheinlichkeit existenzieller Probleme größer/gleich 50 %



Anteil an Vereinen in Prozent

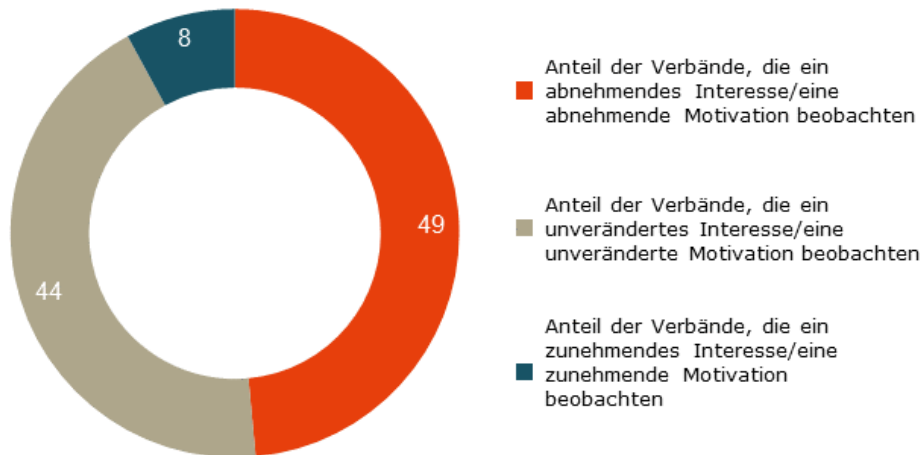
Quelle: Breuer/Feiler 2021

In Bezug auf das Interesse an einem ehrenamtlichen Engagement beobachtet die Hälfte der im Rahmen der Zweiten Welle der DOSB-Verbändebefragung Befragten ein abnehmendes Interesse³² (siehe Abbildung 19).

³¹ Breuer/Feiler (2021).

³² DOSB (2020b).

ABBILDUNG 19: INTERESSE, SICH EHRENAMTLICH IN SPORTVEREINEN UND -VERBÄNDEN ZU ENGAGIEREN (IN PROZENT)



Quelle: Zweite Befragungswelle Verbändebefragung, siehe DOSB (2020b).

Für den organisierten Sport stellt sich also für die zukünftige Forschung die Frage, inwieweit sich die ideelle Ressource des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in den Vereinen vor Ort durch die Pandemie verändert. Des Weiteren bleibt offen, wie voraussichtliche Rückgänge aufgefangen und neue Ehrenamtliche gewonnen beziehungsweise ausgeschiedene zurückgewonnen werden können.

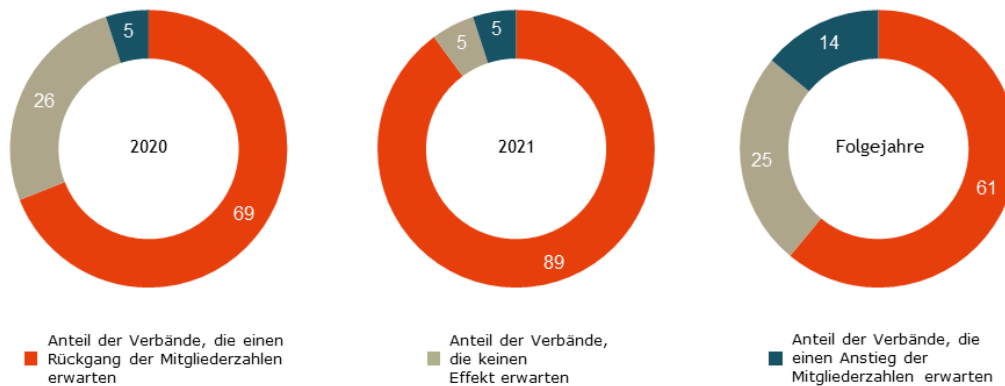
2.5.3 SPORTSTRUKTUREN IN GEFAHR

Die Mitgliederentwicklung als weiterer Risikofaktor der Vereine hat einen direkten Einfluss auf die Sportstruktur, da diese mit einer rückläufigen Anzahl an Vereinen weniger vielfältig wird. Gleichzeitig sind Mitgliedsbeiträge als Haupteinnahmequelle der Vereine eine zentrale finanzielle Ressource.

Während für das Jahr 2020 69 Prozent der Verbände mit einem Rückgang der Mitgliederzahlen in den Vereinen ihres Verantwortungsbereichs rechnen, sind es für das Jahr 2021 bereits 89 Prozent. In den Folgejahren wird der Rückgang mit 61 Prozent wieder etwas geringer eingeschätzt (siehe Abbildung 20).

» Während für das Jahr 2020 69 Prozent der Verbände mit einem Rückgang der Mitgliederzahlen in den Vereinen ihres Verantwortungsbereichs rechnen, sind es für das Jahr 2021 bereits 89 Prozent.

ABBILDUNG 20: PROGNOSE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER MITGLIEDERZAHLEN (IN PROZENT)

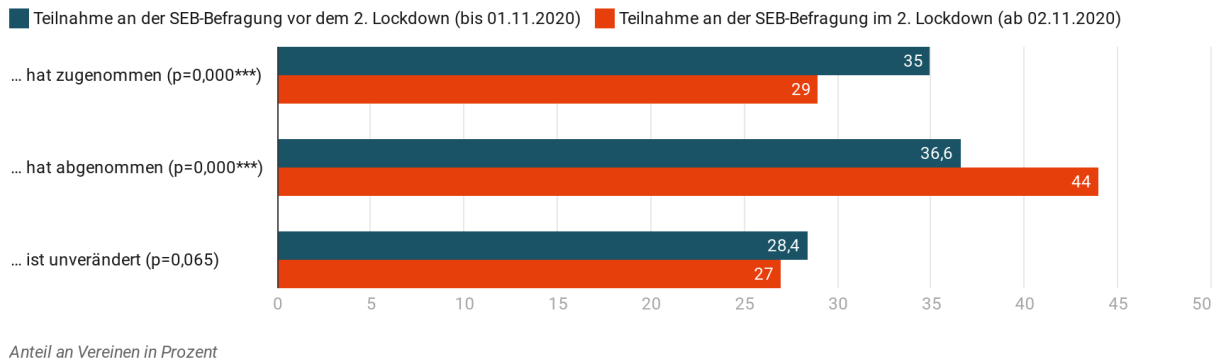


Quelle: 2. Befragungswelle Verbändebefragung, siehe DOSB (2020b).

Die Tendenz wird durch die Vereinsbefragung des SEB bestätigt: So geben dort 44 Prozent der Vereine an, für das Jahr 2020 Mitgliederrückgänge zu melden, gegenüber 29 Prozent, die Zuwächse verzeichnen (vor dem zweiten Lockdown waren es noch 36,6 Prozent Rückgänge gegenüber 35 Prozent Zuwächsen). Die rückläufige Entwicklung ist auch hier bereits statistisch signifikant (siehe Abbildung 21).

ABBILDUNG 21: INTERESSE, SICH EHRENAMTLICH IN SPORTVEREINEN UND -VERBÄNDEN ZU ENGAGIEREN (IN PROZENT)

Die Mitgliederzahl seit dem 01.01.2020 ...



Quelle: Quelle: Breuer/Feiler 2021

Repräsentative Zahlen über die konkreten Mitgliederverluste werden erst mit den vollständigen Bestandserhebungen und Meldezahlen der Verbände vorliegen. Die Auswertungen hierzu laufen aktuell noch und werden bis ins Frühjahr 2021 andauern. Erschwerend kommt hinzu, dass sowohl für 2020 als auch für 2021 deutlich weniger Neuanmeldungen (also Vereinseintritte) erwartet werden.

Es zeichnet sich ab, dass die Auswirkungen der Pandemie für den organisierten Sport im Bereich der Mitgliederentwicklung verzögert auftreten. Aus sinkenden Mitgliederzahlen resultieren wiederum sinkende Einnahmen. Wenn Vereinen und Verbänden weniger Ressourcen zur Verfügung stehen, wird dies mittel- bis langfristig zu einer Reduzierung von Angeboten und gesellschaftlichen Leistungen des Sports wie zum Beispiel Integrationsarbeit, Jugendförderung oder Bildung und Qualifikation führen. Bereits jetzt erwarten 90 Prozent der Verbände Einschränkungen der Angebotspalette und 85 Prozent gehen von Rückgängen in den Trainings- und Wettkampfstrukturen aus.³³

» Wenn Vereinen und Verbänden weniger Ressourcen zur Verfügung stehen, wird dies mittel- bis langfristig zu einer Reduzierung von Angeboten und gesellschaftlichen Leistungen des Sports führen.

ÜBER DEN SPORTENTWICKLUNGSBERICHT (SEB)

Der SEB erhebt seit 2004 Finanz- und Strukturdaten des organisierten Sports in Deutschland. Dafür werden Vereine online befragt. Aktuell gewählte Frageschwerpunkte ergänzen wiederholte abzufragende Themenkomplexe wie Ehrenamt, Finanzen oder Bürokratiebelastungen.

In einer Vorabauswertung der 8. Befragungswelle hat die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) am 13. Januar 2021 Ergebnisse zur COVID-19-Thematik veröffentlicht. Die Daten sind im Rahmen der bundesweiten Vereinsbefragung zwischen dem 21. Oktober und 21. Dezember 2020 erhoben worden (N=20.179).

2.5.4 MITTEL- BIS LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE

Es wird deutlich, dass die Einschränkung der Angebote und Leistungen des organisierten Sports vielfältige Folgen für das Ökosystem des Sports hat und sich die einzelnen Elemente ständig wechselseitig beeinflussen. So führen fehlende Angebote zu sinkenden Mitgliederzahlen und geringeren Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen. Mit geringeren Einnahmen lassen sich wiederum weniger Angebote und Leistungen realisieren, was die Attraktivität weiter sinken lässt. Hier ist die Gefahr einer Negativspirale erkennbar. Die Einschränkungen gefährden somit mittel- und langfristig die Sportstrukturen und damit schließlich auch die gesellschaftlichen Leistungen des Sports.

» Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass Sport und Bewegung im Verein als wichtiger Beitrag für die physische und psychosoziale Gesundheit der Menschen fehlen.

Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass Sport und Bewegung im Verein als wichtiger Beitrag für die physische und psychosoziale Gesundheit der Menschen fehlen. Im Bericht zum ständigen Gesundheitsmonitoring der deutschen Bevölkerung des Robert-Koch-Instituts (RKI) zeigt sich seit dem Frühjahr 2020 ein „deutlicher Anstieg“ des durchschnittlichen Körpergewichts von über einem Kilogramm.³⁴ Dieser Anstieg ist statistisch signifikant und dürfte durch die andauernde Lage weiter zugenommen haben.

Insgesamt werden die mittel- bis langfristigen Auswirkungen stark davon abhängen, wie sich die Pandemie und die getroffenen Maßnahmen entwickeln. So wird ein erheblicher Teil der Konsequenzen sich erst in den Folgejahren zeigen und eine vollständige Beurteilung erst im Rückblick möglich sein.

³³ vgl. DOSB (2020b).

³⁴ vgl. Journal of Health Monitoring (2020), S. 9.

Abschließend bleibt die Perspektive, dass der organisierte Sport sich bisher nicht nur solidarisch mit den notwendigen Beschränkungen und „Corona-Auflagen“ gezeigt hat, sondern bereits Konzepte zum Umgang mit diesen entwickelt und erprobt hat. So sind die Verbände und Vereine in der Lage, zahlreiche Sportangebote zu unterbreiten, die auch bei hohen Inzidenzwerten verantwortbar sind und positive Effekte für die Gesunderhaltung mit sich bringen. Dies gilt unter anderem für die Mehrzahl der Bewegungsangebote auf Sportfreianlagen, im öffentlichen Raum und auch in großen gedeckten Sportanlagen. Umfangreiche Infektionsschutz- und Hygienekonzepte sind vorhanden und können bei einer sukzessiven Rückkehr zum Vereinssport sofort helfen.³⁵ An dieser Stelle sei betont, dass das Sporttreiben nicht als Teil des Problems zu verstehen ist, sondern einen wichtigen Beitrag zur Pandemiebekämpfung leisten kann.

» Verbände und Vereine sind in der Lage, zahlreiche Sportangebote zu unterbreiten, die auch bei hohen Inzidenzwerten verantwortbar sind.

2.6 HELFEN UND HILFE BEKOMMEN: STIFTUNGEN IN DER ERSTEN PANDEMIEWELLE

Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 war der Wunsch nach belastbaren Zahlen zu den Folgen der Pandemie für die Zivilgesellschaft groß. Der Wissenschaftliche Dienst des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen hat den Stiftungen bewusst einige Monate Zeit eingeräumt, um Erfahrungen in der Coronakrise zu sammeln, bevor er im Oktober 2020 eine entsprechende Online-Umfrage startete. Befragt wurden Stiftungen, die beim Stiftungspanel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen registriert sind. Es haben sich 45,6 Prozent der in diesem Zeitraum 607 Teilnehmenden des Stiftungspanels beteiligt.

» Von Dr. Antje Bischoff und Theresa Ratajszczak

ÜBER DAS STIFTUNGSPANEL

Mehr als 600 deutsche Stiftungen haben sich bereits für das Stiftungspanel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen angemeldet. Sie nehmen regelmäßig an kurzen Umfragen zur Erforschung des Stiftungswesens teil. Das Stiftungspanel ist einmalig in Deutschland. Mit ihm erhebt der Wissenschaftliche Dienst des Bundesverbandes schnell und zuverlässig Daten im Stiftungssektor, sowohl zu aktuellen Themen als auch zu langfristigen Trends.

Die Panelbefragung sollte Erkenntnisse dazu liefern, ob Stiftungen glimpflich durch die erste Pandemiewelle gekommen sind oder ob sie auf Unterstützung angewiesen waren. Die Auswirkungen der Krise auf die Einnahmen aus Vermögensverwaltung, Spenden oder Fördermitteln waren ebenso Thema wie die Gremienarbeit unter Pandemiebedingungen. Ob und wie Stiftungen anderen gemeinnützigen Organisationen oder einzelnen Personen geholfen haben, nahm die Befragung ebenfalls in den Blick. Nun liegen die Ergebnisse vor. Die hier dargestellten Daten beziehen sich auf den Zeitraum März bis Oktober 2020. Der Beitrag richtet sein Augenmerk zum einen auf Spendeneinnahmen von Stiftungen - also die Unterstützung für Stiftungen - und zum anderen auf Hilfen für Dritte - das heißt Unterstützung anderer durch Stiftungen.

³⁵ DOSB (2020).

2.6.1 AUSWIRKUNG DER CORONAKRISE AUF SPENDENEINNAHMEN VON STIFTUNGEN

Die Befürchtung, in der ersten Pandemiewelle könnten Stiftungen massiv Spenden wegbrechen, hat sich weitgehend nicht bestätigt: Die Mehrheit der befragten Stiftungen hatte in der ersten Pandemiewelle keine Spendeneinbußen. Bei rund 60 Prozent haben sich die Spendeneinnahmen von März bis Oktober 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nicht verändert, bei 10 Prozent sind sie sogar gestiegen (n=188). Einbußen bei den Spenden hatten dagegen nur 27 Prozent der befragten Stiftungen zu verzeichnen.

Die skizzierte Spendenentwicklung passt sowohl zu den Ergebnissen des GfK Charity Panels (siehe Kapitel 2.2) als auch zu denen des DZI (siehe Kapitel 2.1). Demnach haben laut GfK Charity Panel Privatpersonen in Deutschland von Januar bis September 2020 rund 3,3 Milliarden Euro gespendet, der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen 2005. Auch das DZI stellte fest: Bei etwa der Hälfte der befragten Organisationen sind die Spendeneinnahmen gestiegen, nur bei rund einem Viertel gefallen. Dabei verzeichnen größere Organisationen mit hohem Spendenvolumen überwiegend Zuwächse, während bei den kleineren die Fälle mit Spendenrückgängen leicht überwiegen. Für Stiftungen kommt der Wissenschaftliche Dienst des Bundesverbandes mit seiner Panelbefragung diesbezüglich zu etwas anderen Ergebnissen: Bei den Spendeneinnahmen gab es während der ersten Pandemiewelle keinen nennenswerten Unterschied zwischen großen Stiftungen ab einer Million Euro Stiftungskapital und solchen, deren Kapital darunter liegt.

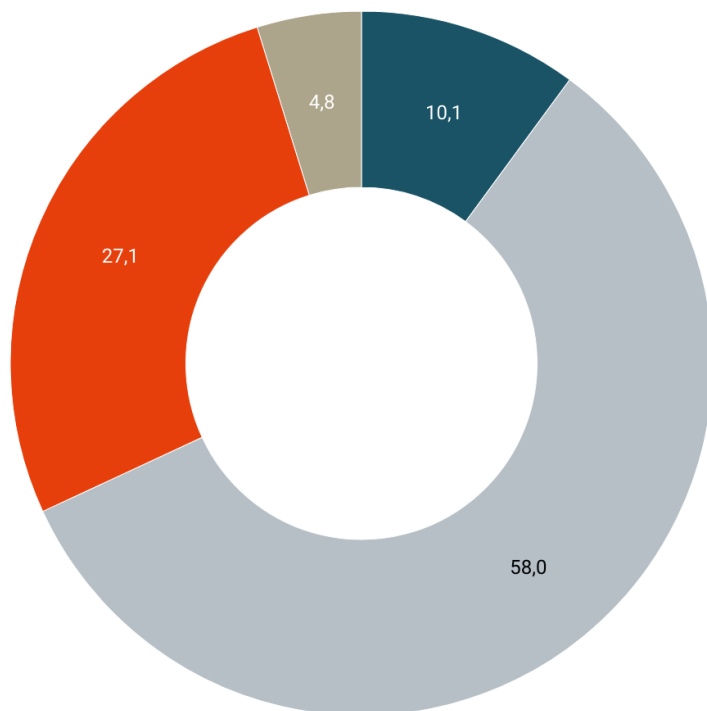
Das Spendenvolumen von Stiftungen ist vermutlich deshalb nicht gesunken, weil die Hauptspendengruppen - Rentnerinnen und Rentner sowie Beamtinnen und Beamte - die erste Phase der Pandemie wirtschaftlich unbeschadet überstanden haben.³⁶ Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Spendenbereitschaft im weiteren Verlauf der Coronakrise entwickeln wird.

» Bei rund 60 Prozent der befragten Stiftungen haben sich die Spendeneinnahmen von März bis Oktober 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nicht verändert, bei zehn Prozent sind sie sogar gestiegen.

³⁶ Vgl. Interview mit Prof. Dr. Michael Urselmann in Stifter TV (2020).

ABBILDUNG 22: EINSCHÄTZUNG DER AUSWIRKUNGEN DER CORONAKRISE AUF DIE SPENDEN-EINNAHMEN DER BEFRAGTEN STIFTUNGEN VON MÄRZ BIS OKTOBER 2020 IN RELATION ZUM VORJAHRESZEITRAUM (MÄRZ BIS OKTOBER 2019) (IN PROZENT)

■ gestiegen ■ unverändert geblieben ■ eingebrochen ■ keine Angabe



Quelle: Online-Befragung unter den 607 Teilnehmenden des Stiftungspanels, Erhebungszeitraum: 7. - 28. Oktober 2020, Rücklaufquote: 45,6 Prozent. n= 188

Das Spendenvolumen von Stiftungen ist vermutlich deshalb nicht gesunken, weil die Hauptspendengruppen - Rentnerinnen und Rentner sowie Beamtinnen und Beamte - die erste Phase der Pandemie wirtschaftlich unbeschadet überstanden haben.³⁷ Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Spendenbereitschaft im weiteren Verlauf der Coronakrise entwickeln wird.

2.6.2 UNTERSTÜTZUNG ANDERER IN DER CORONAKRISE

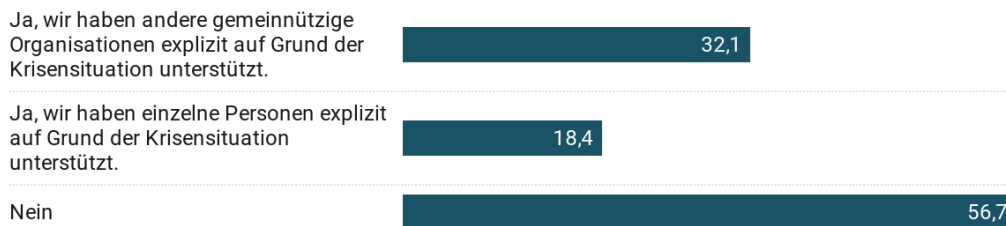
Seit Beginn der ersten Pandemiewelle haben 42 Prozent der befragten Stiftungen Dritte explizit aufgrund der Coronakrise unterstützt. Fast ein Drittel hat anderen gemeinnützigen Organisationen geholfen, 18 Prozent haben in der Krisensituation einzelnen Personen unter die Arme gegriffen (siehe Abbildung 23). In Pandemiezeiten haben sich Stiftungen somit als schnelle Helferinnen in der Not erwiesen. Auch die Internetseiten des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen oder der Bürgerstiftungen Deutschlands listen zahlreiche kreative Beispiele auf, wie und wo Stiftungen sich in der Pandemie für andere engagieren. Stiftungen, die sich nicht explizit für diejenigen eingesetzt haben, die von der Coronakrise betroffen waren, haben ihr Engagement in anderen Bereichen fortgesetzt. Sie haben sich zum

» In Pandemiezeiten haben sich Stiftungen bisher als schnelle Helferinnen in der Not erwiesen.

³⁷ Vgl. Bundesverband Deutscher Stiftungen (2020).

Beispiel der Bekämpfung der Klimakrise gewidmet, das heißt Problemen, die neben der Pandemie fortbestehen und dringend gelöst werden müssen.³⁸

ABBILDUNG 23: UNTERSTÜTZUNG DRITTER DURCH STIFTUNGEN AUFGRUND DER CORONAKRISE (IN PROZENT)



Quelle: Online-Befragung unter den 607 Teilnehmenden des Stiftungspanels, Erhebungszeitraum: 7. - 28. Oktober 2020, Rücklaufquote: 45,6 Prozent. n= 277. Mehrfachnennung möglich.

Herausfordernd bleiben wird für Stiftungen in den kommenden Monaten und Jahren vor allem die anhaltende Niedrigzinsphase. Denn wenn sie immer weniger in der Lage sind, ausreichende Erträge für die Zweckerfüllung zu erwirtschaften, wird es insgesamt schwieriger, Hilfe - nicht nur in Krisensituationen - zu leisten.

Im März 2021 publiziert der Bundesverband Deutscher Stiftungen sämtliche Befragungsergebnisse zu den Auswirkungen der ersten Pandemiewelle auf den Stiftungssektor als Stiftungsinfo, also als Beilage zu seinem Mitgliedermagazin Stiftungswelt.

³⁸ Siehe Bundesverband Deutscher Stiftungen (2020, 2020a).

3. CORONAKRISE UND STATISTISCHE DATENERHEBUNGEN - METHODISCHE ÜBERLEGUNGEN

Die quantitative Datenerhebung ist ein wichtiges Instrument, um die gegenwärtigen Auswirkungen der Coronapandemie auf das gemeinnützige Engagement abbilden zu können. Jedoch birgt die Datenerhebung während der Coronakrise zusätzliche Herausforderungen. So erzeugt beispielsweise die hohe Dynamik der Pandemie hinsichtlich der Erstellung der Fragebogen und der Analyse und Einordnung der Ergebnisse einen nicht unerheblichen Zeitdruck. Dieses Kapitel dient daher der Zusammenfassung aktueller Überlegungen und Debatten unter den FZD-Akteuren.

» Die Datenerhebung während der Coronakrise birgt besondere Herausforderungen wie beispielsweise den Einfluss der hohen Dynamik der Coronapandemie auf Analyse und Einordnung der Ergebnisse.

3.1 PANDEMIEBEDINGTEN WANDEL DER PANELSTICHPROBE BERÜCKSICHTIGEN

Die individuellen Präferenzen und Motive von Panelteilnehmerinnen und -teilnehmern sind in einem stetigen Wandel. Diese müssen Organisationen, die Panelbefragungen durchführen, in ihrem Methodendesign berücksichtigen. So fragt beispielsweise die GfK einmal pro Jahr zusätzlich diverse Themen unter den Panelteilnehmerinnen und -teilnehmern ab. Im Mittelpunkt stehen vor allem das soziale Engagement, die Bekanntheit von Spendenorganisationen und die Konfessionszugehörigkeit. Pandemiebedingt erfragt die GfK in der diesjährigen Sonderbefragung (Januar 2021) das Verhalten während und nach der Coronakrise bei 10.000 Panelteilnehmerinnen und -teilnehmern. Auf diese Weise soll ermittelt werden, inwiefern es unabhängig von Geldspenden grundsätzlich um die Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen bestellt ist. Die Daten stehen ab März 2021 zur Verfügung. Ziel ist es, Potenziale rechtzeitig zu identifizieren und sich änderndes Spenderverhalten zu analysieren, um Chancen, die die Krise bietet, zu nutzen. So können beispielsweise drei Krisentypen identifiziert werden, die im Anschluss mit den eigentlichen Spendendaten verknüpft werden. Diese sind:

» Von Bianca Corcoran, Luise Burkhardt, Stefan Liebzig und Birthe Tahmaz

1. derzeit beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einer starken Angst vor einem Jobverlust,
2. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem relativ sicheren Arbeitsplatz sowie Rentnerinnen und Rentner in einer angespannten finanziellen Situation und
3. gut situierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem sicheren Arbeitsplatz und Menschen im Ruhestand in einer komfortablen finanziellen Lage.

Neben der Berücksichtigung der individuellen Einstellungen der Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer sind auch methodische Fragen hinsichtlich des Pandemieverlaufs relevant. Exemplarisch ist hier der Ansatz des SOEP zu erwähnen. Um Veränderungen im Pandemieverlauf und den damit einhergehenden politischen Maßnahmen und gesellschaftlichen Einschränkungen sowie ihre Wirkung auf die Individuen in Privathaushalten zu berücksichtigen, wurden die Haushalte nicht alle zum selben Zeitpunkt der Pandemie befragt. Stattdessen wurden sie zufällig in neun Stichproben (Tranchen) aufgeteilt, die in unterschiedlichen zeitlichen Abständen, zum Beispiel zweiwöchentlich oder wöchentlich, erneut befragt wurden.

Der Panelaufbau des Engagement-Barometers ist ein weiteres Beispiel für die notwendige bewusste Abwägung zwischen hohen zeitintensiven methodischen

Standards einerseits und zeitlicher Flexibilität andererseits. So erfolgte der Panelaufbau in mehreren Schritten. Nach einer ersten Befragung unter Führungskräften von Verbänden und Infrastruktureinrichtungen der organisierten Zivilgesellschaft wurden im Anschluss über 4.000 Organisationen per E-Mail angeschrieben, die sich durch ihre Teilnahme im Rahmen des ZiviZ-Surveys 2012 und 2017 bereit erklärt hatten, an weiteren Umfragen teilzunehmen. Für eine weitere Erhöhung der Stichprobe sollen in der nächsten Befragung (voraussichtlich März 2021) über den Auszug des Vereinsregisters und eine postalische Anfrage weitere Organisationen für eine Teilnahme gewonnen werden. Zum einen besteht so die Chance, einer gewissen Diskriminierung gegenüber weniger digital aktiven Organisationen vorzubeugen und zum anderen eine höhere Repräsentativität zu erreichen. Hingegen drängt die hohe Dynamik der Pandemie zu einer zügigen Umfrageplanung und -durchführung sowie der sukzessiven Steigerung der Stichprobengröße. So müssen die Ergebnisse der einzelnen Panelwellen stets hinsichtlich des Befragungsrahmens kontextualisiert werden. Sie sind zugleich jedoch auch eine wesentliche Basis, um erste Signale von Entwicklungen identifizieren und weiter untersuchen zu können.

Eine weitere Herausforderung ist die Umstellung von bisher überwiegend face-to-face geführten Interviews auf computergestützte Verfahren. So wurde auch im Rahmen der SOEP-CoV-Studie die bisherige Befragungsmethode umgestellt, um die Befragung trotz Kontaktbeschränkungen fortführen zu können. Allerdings wurde den Befragten zusätzlich ihre bereits aus der regulären SOEP-Befragung vertraute Interviewerin bzw. ihr vertrauter Interviewer zugewiesen. So wurde die schon etablierte Vertrauensbasis genutzt, um die Befragungsbereitschaft positiv zu beeinflussen und Panelausfällen vorbeugen zu können.

3.1.2 EIN BEISPIELBERICHT AUS DEM IAB-BETRIEBSPANEL

In ähnlicher Weise musste auch das IAB-Betriebspanel verfahren, das sowohl private und öffentliche Betriebe als auch gemeinnützige Organisationen der erwerbswirtschaftlich organisierten Zivilgesellschaft (beispielsweise des „Dritten Sektors“) befragt.

» Von Christian Hohendanner und
Susanne Kohaut

ÜBER DAS IAB-BETRIEBSPANEL

Das Panel ist eine repräsentative Arbeitgeberbefragung zu betrieblichen Bestimmungsgrößen der Beschäftigung. Die Befragung wird jährlich in persönlich-mündlichen Interviews von Kantar Deutschland im Auftrag des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) durchgeführt. Das IAB-Betriebspanel existiert seit 1993 in West- und seit 1996 in Ostdeutschland und umfasst ein breites Fragenspektrum zu einer Vielzahl beschäftigungspolitischer Themen, die in verschiedenen Forschungsprojekten untersucht werden. Bundesweit werden jährlich von Ende Juni bis Oktober knapp 16.000 private Betriebe sowie öffentliche und gemeinnützige Organisationen aller Wirtschaftszweige und Größenklassen befragt. Soweit möglich, werden jedes Jahr dieselben Betriebe kontaktiert. Jährlich wird die Stichprobe um neue Betriebe ergänzt, die in einer Zufallsstichprobe aus der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit gezogen werden, die rund zwei Millionen Betriebe enthält. Diese Betriebsdatei entsteht aus der Beschäftigungsstatistik, zu der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen alle sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten unter der Nummer ihres Betriebes melden.

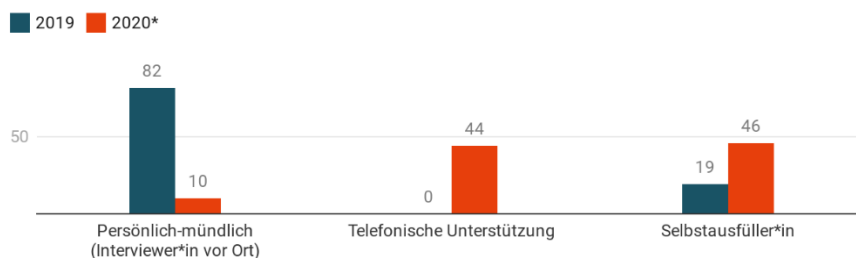
Für das Jahr 2020 stand im Mittelpunkt des Interesses die Frage, wie stark die Betriebe von der Krise betroffen sind und welche Maßnahmen sie ergriffen haben, um den wirtschaftlichen Konsequenzen zu begegnen. Die Ergebnisse lagen zum Redaktionsschluss dieses Papiers noch nicht vor, jedoch sind mit dieser Befragung die einhergehenden Überlegungen zur methodischen Anpassung der Befragung besonders hervorzuheben: Sind die Betriebe angesichts erwarteter krisenbedingter Probleme gleichermaßen erreichbar und bereit teilzunehmen? Gibt es eine erhöhte Selektivität in der Teilnahmebereitschaft in dem Sinne, dass besonders krisenbetroffene Betriebe die Teilnahme verweigern? Und last but not least: In welcher Weise gelingt eine Umstellung von persönlich-mündlichen Interviews - um persönliche Kontakte zwischen Interviewerin bzw. Interviewer und Befragten zu vermeiden - auf einen alternativen Modus (Computer Assisted Web Interviews (CAWI)/Computer Assisted Personal Interviews (CAPI) mit Unterstützung am Telefon), ohne die Teilnahmebereitschaft der Betriebe und gemeinnützigen Einrichtungen zu gefährden? Im Folgenden werden die Antworten auf diese drei Fragen erläutert.

Der Sorge um eine geringere Teilnahmebereitschaft wurde zunächst mit einer Umstellung des Fragebogens begegnet. Die Fragen zu Auswirkungen der Coronapandemie wurden an den Anfang gestellt, um das Interesse der befragten Betriebe zu erhöhen. Eine weitere organisatorische Herausforderung stellte der Umstand dar, dass im Frühjahr zum Zeitpunkt der Planung der Erhebung 2020 nicht absehbar war, wie sich die Pandemie weiter entwickeln würde. Deshalb wurde beschlossen, persönliche Kontakte zwischen Interviewenden und Befragten zu vermeiden, nicht zuletzt, weil sowohl einige Interviewende als auch einige Befragte zu den Risikogruppen gehören. Bis 2019 wurde der weit überwiegende Teil, nämlich rund 82 Prozent (siehe Abbildung 21) der Betriebe des IAB-Betriebspanels, persönlich-mündlich vor Ort interviewt. Vor allem bei den wiederholt befragten Betrieben wurden diese Interviews mit einem Papierfragebogen geführt. Seit einigen Jahren gibt es zwar ein computergestütztes Erhebungsinstrument, das als Webinstrument programmiert wurde, also von der befragten Person selbstständig über das Internet ausgefüllt werden kann. Dieser CAWI-Modus kam bislang allerdings nur bei erstbefragten Betrieben zum Einsatz. Das Instrument wurde auch in persönlich-mündlichen Interviews eingesetzt (CAPI).

»Zwei methodische Überlegungen stehen im Mittelpunkt der Erhebung: Sind die Betriebe angesichts erwarteter krisenbedingter Probleme gleichermaßen erreichbar und bereit teilzunehmen? Und in welcher Weise gelingt eine Umstellung von persönlich-mündlichen Interviews auf einen alternativen Modus?

ABBILDUNG 24: ART DER KONTAKTAUFNAHME BEI REALISIERTEN INTERVIEWS (IN PROZENT)

*vorläufige Daten Stand November 2020



Quelle: IAB

Auf dieser Basis wurde beschlossen, persönliche Kontakte vor Ort nur im Ausnahmefall zu suchen. Stattdessen wurden den Betrieben Papierfragebogen und Links zum Webfragebogen zugeschickt. Die Interviewerinnen und Interviewer sollten mit den Betrieben telefonisch Kontakt aufnehmen und, sofern gewünscht, am Telefon beim Ausfüllen des Fragebogens unterstützen. Erfahrungen hierzu lagen nicht vor. Tatsächlich wurden 2020 nur etwa 10 Prozent der Interviews vor Ort geführt, weil dies im Sommer nur für eine kurze Zeit möglich war. 44 Prozent der Fragebogen wurden mit telefonischer Unterstützung der Interviewenden ausgefüllt und fast die Hälfte aller Fragebogen wurde ohne weitere Unterstützung von den Befragten selbst ausgefüllt, also 27 Prozentpunkte mehr als im Jahr zuvor (siehe Abbildung 24).

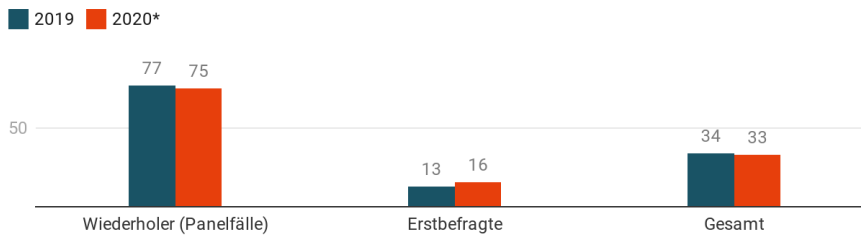
Zum Zeitpunkt der Planung war völlig unklar, was diese Umstellung bei den Erhebungsmodi für die Teilnahmebereitschaft der Betriebe, vor allem der Panelbetriebe, bedeuten würde. Erstaunlicherweise deuten die ersten vorläufigen Ergebnisse darauf hin, dass die Teilnahmebereitschaft der Betriebe sich trotz der schwierigen Befragungssituation nicht wesentlich verändert hat. Der Anteil der realisierten Interviews an den Bruttoadressen scheint sich kaum von dem des Vorjahres zu unterscheiden (siehe Abbildung 24). Auch die Interviewenden

»Erstaunlicherweise deuten die ersten vorläufigen Ergebnisse darauf hin, dass die Teilnahmebereitschaft der Betriebe sich trotz der schwierigen Befragungssituation nicht wesentlich verändert hat.

meldeten zurück, dass die Befragung am Telefon gut funktionierte. Es bleibt abzuwarten, ob sich in den endgültigen Daten für 2020 noch Veränderungen zeigen werden.

ABBILDUNG 25: RÜCKLAUFQUOTE (IN PROZENT)

Anteil realisierter Interviews an Bruttoadressen
*vorläufige Daten Stand November 2020



Quelle: IAB

Zusätzlich wurden die abzufragenden Themen entsprechend der Gesamtsituation priorisiert:

- » die Betroffenheit der Einrichtungen und Betriebe von der Coronapandemie,
- » die Nutzung von Kurzarbeit,
- » die Inanspruchnahme finanzieller Unterstützung von Bund/Ländern/Kommunen
- » sowie die Nutzung beziehungsweise Ausweitung von Homeoffice.

Inwiefern die Betriebe von der Coronakrise betroffen sind, kann zudem durch die Kombination mit der Vielzahl der standardmäßig erfassten Panelinformationen zur Entwicklung der Beschäftigungsstrukturen, zur Entlohnung und Tarifbindung oder zur Aus- und Weiterbildung erfasst werden. So lassen sich eine Vielzahl von Fragestellungen zu Auswirkungen der Coronapandemie auf private Betriebe und gemeinnützige Einrichtungen des Dritten Sektors - auch im Vergleich - beantworten.

3.2 VERGLEICHBARKEIT WÄHREND DER PANDEMIE GEWÄHRLEISTEN

Sowohl die CoV-Studie des SOEP als auch der Sportentwicklungsbericht (SEB) sind gute Beispiele für die vergleichende Analyse externer Einflüsse auf den sozialen Wandel einer Gesellschaft. Da die im Rahmen der beiden genannten Panels befragten Zielgruppen bereits vor dem Auftreten der Pandemie befragt wurden, stehen Informationen der Haushalte für viele Jahre vor der Pandemie zur Verfügung. So ist es möglich, tatsächliche Veränderungen in einzelnen pandemie-relevanten Faktoren aufzudecken und Bevölkerungsgruppen zu identifizieren, die besonders von den Folgen der Pandemie betroffen sind. In diesen Punkten haben sowohl die SOEP-CoV-Studie als auch der SEB ihren großen Mehrwert gegenüber offenen Onlinebefragungen sowie Querschnittsbefragungen, die mit Aufkommen der Pandemie vielfach durchgeführt wurden. Diese Studien liefern Erkenntnisse zu den einzelnen Zeitpunkten der Coronapandemie. Die SOEP-CoV-Studie hingegen ermöglicht es beispielsweise, die Individuen in ihren Haushaltskontexten über den Lebenslauf zu betrachten und somit individuelle und gesellschaftliche Entwicklungen im Pandemieverlauf empirisch nachzuverfolgen. Die Ergebnisse können daher als valide Grundlage dienen, um politische Empfehlungen zu formulieren.

So wird es auch im Rahmen der nächsten Panelwelle des ZiviZ-Surveys möglich sein, die Auswirkungen der Coronakrise auf die organisierte Zivilgesellschaft mit den Entwicklungen vor Pandemiebeginn zu vergleichen. ZiviZ im Stifterverband führt im Rahmen dieses Projekts seit 2012 eine Umfrage unter einer repräsentativen Zufallsstichprobe der ca. 600.000 Vereine und weiteren gemeinnützigen Organisationen durch. Die nächste Befragung ist für Winter 2021/22 geplant und soll in einem gesonderten Frageschwerpunkt die Coronakrise berücksichtigen. Allerdings ermöglichten bereits die Daten der Novemberbefragung des Engagement-Barometers erste Vergleiche, da zu den 685 teilnehmenden Organisationen Informationen aus den Befragungen 2012 beziehungsweise 2017 vorlagen. So konnten direkte Bezüge der derzeitigen Mitgliederentwicklung zur Größe der Organisationen, Tätigkeitsstruktur oder auch geografischen Verortung hergestellt werden.

» Von Luise Burkhardt, Stefan Liebig und Birthe Tahmaz

» Panelbefragungen, die bereits vor Pandemiebeginn, aber auch während der Coronapandemie durchgeführt werden, sind gute Beispiele für die vergleichende Analyse externer Einflüsse auf den sozialen Wandel einer Gesellschaft.

4. FAZIT UND AUSBLICK

Die Ausbreitung des Coronavirus hat sich zu einer globalen Pandemie entwickelt, die die bisherigen Ordnungssysteme des gesellschaftlichen Zusammenlebens fundamental herausfordert. Sie betrifft vor allem die ökonomische Ebene, die Verfasstheit der politischen Systeme sowie soziale Aspekte. Bisherige Studien konnten dies bereits darstellen. Sie illustrieren beispielsweise Veränderungen der politischen Einstellungen und Verschärfungen bestehender sozialer Ungleichheiten (siehe Einleitung). Diese Entwicklungen lassen auch die Zivilgesellschaft nicht unberührt. So zeigen Auswertungen der Umfragen, die Akteure des FZD durchgeführt haben, unmittelbare pandemiebedingte Veränderungen im Dritten Sektor. Zwar hat sich die Spendenbereitschaft grundsätzlich nicht negativ entwickelt. Allerdings profitieren hiervon vor allem große Organisationen. So erläuterte Karsten Schulz-Sandhof in seinem Beitrag anhand der Angaben von Organisationen mit dem DZI-Spenden-Siegel, dass Spenden für kleinere Organisationen im Vergleich zu größeren eher zurückgegangen seien und sich das Motiv verstärkt auf humanitäre Hilfen im Ausland konzentrierte (siehe Kapitel 2.1). Kleinere Organisationen sind besonders auf den direkten Kontakt zu potenziellen Spenderinnen und Spendern angewiesen und müssen Spenden vornehmlich durch Benefizveranstaltungen, Informationsstände und andere Präsenzveranstaltungen akquirieren, die während der Pandemie jedoch nicht stattfinden können. Zudem ist zu vermuten, dass kleinere Organisationen eher von einer sinkenden Spendenbereitschaft lokaler Firmen betroffen sind (siehe Kapitel 2.1 und 2.2).

» Auch Auswertungen der Umfragen, die Akteure des FZD durchgeführt haben, zeigen unmittelbare pandemiebedingte Veränderungen im Dritten Sektor.

Auch andere Einnahmeformen verzeichnen deutliche Rückgänge und betreffen die organisierte Zivilgesellschaft. Mitglieder treten vermehrt aus. Dies wirkt sich auch auf die Engagemententwicklung aus. Vor Beginn der Pandemie gab es eindeutige Zeichen einer wachsenden Zivilgesellschaft. So wies der ZiviZ-Survey 2017 auf, dass es 2016 mehr gemeinnützige Organisationen gab als noch im Jahre 2012. Nicht nur die Zahl der Vereine als dominante Organisationsform, sondern auch ihre Größe war gestiegen. Mit Fortschreiten der Pandemie kehrt sich dieser Trend nun um. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen können viele Ehrenamtliche ihre Besuche und Angebote nicht fortführen. Die Arbeit in den Vereinsheimen und Hauptgeschäftsstellen muss von wenigen Führungskräften geschultert werden. Schwindet die Zahl der Engagierten und Mitglieder weiter, wird es schwieriger werden, gesellschaftlichen Zusammenhalt über zivilgesellschaftliches Engagement zu stützen, und die Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit gerät in den Hintergrund (Kapitel 2.4). Die Ergebnisse der SOEP-CoV-Studie verdeutlichen anhand der Akteursgruppen Familie und ältere Engagierte, wie sich die Pandemie auch unmittelbar auf die Mobilisierungschancen zivilgesellschaftlicher Organisationen auswirkt (Kapitel 2.3). Die Studie zeigt außerdem, dass während der ersten Welle der Coronapandemie die Zufriedenheit mit der Demokratie und das Vertrauen der Menschen zueinander als ein starker Grundpfeiler der Zivilgesellschaft weiterhin Bestand haben. Diese Werte sind gestiegen. Darüber hinaus haben sich im gesamtgesellschaftlichen Durchschnitt die Sorgen um den gesellschaftlichen Zusammenhalt verringert.

Die Ergebnisse geben darüber hinaus Aufschluss über die psychischen Folgen der Pandemie. So ergeben sich für die älteren Bevölkerungsgruppen keine signifikanten Veränderungen im Hinblick auf das Einsamkeitsempfinden für die erste Welle der Pandemie. Allerdings ist es möglich, dass die psychischen Folgen erst im weiteren Pandemieverlauf zutage treten werden. Zentral ist auch die

überdurchschnittliche subjektive Belastung von Frauen und Familien mit Kindern durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Die zweite Welle der SOEP-CoV-Befragung wird zeigen, ob und inwieweit sich diese Trends fortsetzen. Die bevorstehende reguläre SOEP-Befragung wird zudem erneut das ehrenamtliche Engagement abfragen und zusätzlich Aufschluss über die möglichen Folgen für das Engagementverhalten geben.

Die in Kapitel 2.5 dargestellte Analyse zu den Auswirkungen der Coronapandemie auf den organisierten Sport zeigt, dass die Verbände und Vereine mit gravierenden, vielfältigen Problemen konfrontiert sind. Sie prognostiziert mittel- und langfristig weitere negative Folgen für die Organisationsentwicklung. Dabei sind nahezu alle Strukturen und Handlungsfelder im Sport betroffen und es müssen Lösungen sowie Strategien entwickelt werden, mit den Folgen der Pandemie umzugehen. Neben den finanziellen Auswirkungen zeigen sich immer stärker auch Probleme und Wechselbeziehungen im Bereich der Angebote, des Personals und der Mitgliederbindung sowie soziale Folgen. Sollte der Sportbetrieb bis Mitte des Jahres oder sogar länger nicht möglich sein, werden die Schäden weiter zunehmen. So besteht aktuell die reale Gefahr, dass bewährte, gemeinnützige Sportsystem mit seiner vielschichtigen Struktur nach der Krise deutlich geschwächt vorzufinden. Da die weitere Entwicklung stark mit der Pandemielage verknüpft ist und viele Probleme erst zukünftig sichtbar werden, besteht dringender Bedarf an weiteren wissenschaftlichen Erhebungen und Umfragen, die empirisch belastbare Daten über die Auswirkungen der Coronapandemie im organisierten Sport liefern.

4.1 AUSBLICK FÜR WEITERE FORSCHUNGSVORHABEN

In den Jahren 2015 und 2016, als vermehrt Geflüchtete nach Deutschland kamen, engagierten sich vor allem Jüngere, Frauen und Familien mit Kindern vor Ort.³⁹ Ist davon auszugehen, dass diese Gruppen sich auch während der Pandemie verstärkt engagieren? Für jüngere Menschen ist das durchaus anzunehmen. Für Frauen und Familien mit Kindern sind möglicherweise die Belastungen durch die Pandemie zu groß. Dieser These sollte in weiteren Studien nachgegangen werden. Denn ein Rückzug dieser Engagementgruppen könnte nicht nur die aktuelle quantitative Engagemententwicklung, sondern auch das Gewinnen neuer Engagierter unter den Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Zudem wird zu untersuchen sein, inwiefern ältere Menschen nach der Pandemie ihren Weg zurück in das ehrenamtliche Engagement finden. Gerade Menschen zwischen 55 und 64 Jahren engagieren sich mit 45,2 Prozent häufiger als der Bevölkerungsdurchschnitt (43,6 Prozent).⁴⁰

Wie anfangs bereits erwähnt, ist eine gewisse Parallele zwischen dem Engagement während des vermehrten Zuzugs geflüchteter Menschen 2015/2016 und den Anfangsmonaten der Coronapandemie zu beobachten. Ende 2015 und Anfang 2016 war die spontane Engagementbereitschaft zunächst besonders hoch. Ähnliches konnte auch im Frühjahr 2020 beobachtet werden. In weiteren Studien sollte jedoch untersucht werden, ob sich eine gewisse Engagementkrise eingestellt hat. So beschreiben van den Berg, Grande und Hutter, dass sich in der Geflüchtetenhilfe mit der Zeit ein hohes Maß an Erschöpfung und Frustration

» Für Frauen und Familien mit Kindern sind möglicherweise die Belastungen durch die Coronapandemie zu groß, als dass sie sich auch in dieser Zeit ehrenamtlich engagieren. Dieser These sollte in weiteren Studien nachgegangen werden.

³⁹ Allscher/Priller/Burkhardt (im Erscheinen).

⁴⁰ Vogel/Kausmann/Hagen (2017).

entwickelte, dass das Engagement geschwächt hat.⁴¹ Erste Zahlen des Engagement-Barometers zeigen, dass auch das Engagement zur Abmilderung der Coronapandemiefolgen rückläufig ist. Hinsichtlich der Möglichkeiten, Menschen langfristig an ein Engagement zu binden, sind diese Studien für die Zivilgesellschaftsforschung und die Praxis von besonderer Relevanz.

Der Wissenschaftliche Dienst des Bundesverbands Deutscher Stiftungen führt in den nächsten Monaten eine weitere Panel-Befragung durch, die sich der Digitalisierung der Stiftungsarbeit widmen wird. Er beobachtet zudem die aktuellen Entwicklungen im Stiftungssektor, um gegebenenfalls durch Wiederholungsfragen die in der ersten Pandemiewelle erhobenen Daten mit Zahlen aus der zweiten Welle vergleichen zu können.

Auch die Folgen für den Vereinssport als größter Engagementbereich in Deutschland werden in weiteren Untersuchungen zu analysieren sein. So wird zunächst die zusätzliche Sportvereinsbefragung zur COVID-19-Thematik im Rahmen der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts (SEB) durch die Sporthochschule Köln weitere Ergebnisse erbringen. Auch die Humboldt-Universität zu Berlin wird im Rahmen des Projekts *Ehrenamtlichkeit im Sportverein während der Corona-Pandemie (EiS-CP)*, das das Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISp) in Kooperation mit dem DOSB beauftragt hat, weitere Erkenntnisse beitragen können. Das Projekt wird dafür eine sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys vornehmen. Ebenfalls wird interessant sein, welche Ergebnisse die Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) im Rahmen des Sportsatellitenkontos Deutschland unter Beteiligung von ZHMforum und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz präsentieren wird. Auch sie hat zum Ziel, Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Sportvereine und die Sportwirtschaft zu ermitteln.

⁴¹ Van den Berg/Grande/Hutter (2020).

QUELLENNACHWEIS

MONOGRAFIEN, ZEITSCHRIFTENARTIKEL, STUDIEN

Allscher, M., Priller, E., und Burkhardt, L. (im Erscheinen): Zivilgesellschaftliches Engagement.

Backes, G. M., und Höltge, J. (2008): Überlegungen zur Bedeutung ehrenamtlichen Engagements im Alter. In: Produktives Altern und informelle Arbeit in modernen Gesellschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90850-2_13. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021

Breuer, C., Dallmeyer, S., Steinfeldt, H. (2020): Die ökonomischen Auswirkungen von COVID-19 auf Nachwuchsleistungs- und Spitzensportler/innen in Deutschland, 10.13140/RG.2.2.27430.34887

Bünning, M., Hipp, L., Munnes, S. (2020): Erwerbsarbeit in Zeiten von Corona. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216101/1/Full-text-report-Buenning-et-al-Erwerbsarbeit-in-Zeiten-von-Corona-v1-20200415.pdf>. Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.

Damerow, S., Rommel, A., Prütz, F., Beyer, A-K., Hapke U. et al. (2020): Die gesundheitliche Lage in Deutschland in der Anfangsphase der COVID-19-Pandemie. Zeitliche Entwicklung ausgewählter Indikatoren der Studie GEDA 2019/2020-EHIS.

Journal of Health Monitoring (2020) 5(4): Gesundheitliche Lage der Bevölkerung zu Beginn der COVID-19-Pandemie. https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM_04_2020_Gesundheitliche_Lage_COVID-19.pdf?__blob=publication-file. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Deutscher Olympischer Sportbund (2020): Sporttreiben im Verein. <https://www.dosb.de/medienservice/coronavirus/sportartspezifische-uebergangsregeln>. Letzter Zugriff: 9. Februar 2021.

Deutscher Olympischer Sportbund (2020a): Erhebung zu finanziellen Implikationen der COVID-19-Pandemie für die DOSB-Mitgliedsorganisationen und DOSB-nahen Institutionen. https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Corona/Erhebung_Deloitte.pdf. Letzter Zugriff: 16. Februar 2021.

Deutscher Olympischer Sportbund (2020b): Corona-Schäden für Sportdeutschland. 2. Deloitte-Erhebung der finanziellen Implikationen der COVID-19-Pandemie für DOSB-Mitgliederorganisationen und DOSB-nahe Institutionen. https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Corona/Coronabedingter-Schaden_Zweite_Deloitte-Befragung.pdf. Letzter Zugriff: 16. Februar 2021.

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (2020a): Ergebnisse der DZI-Umfragen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Spendeneinnahmen und Programmausgaben im Bereich der Spenden-Siegel-Organisationen. <https://www.dzi.de/wp-content/uploads/2020/12/Ergebnisse-DZI-Corona-Umfragen.pdf>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

- Entringer, T., Kröger, H., Schupp, J., Kühne, S., Liebig, S., Goebel, J., Zinn, S. (2020). Psychische Krise durch Covid-19? Sorgen sinken, Einsamkeit steigt, Lebenszufriedenheit bleibt stabil. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, 1087, 20-35.
- Gilroy, P., Hollmann, D., Kononykhina, O., Labigne, A., Riess, B., Schilcher, C. (2018): Bessere Daten für besseres Unternehmensengagement. In ZiviZ gGmbH und Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): CC-Survey 2018: Unternehmensengagement und Corporate Citizenship in Deutschland.
- Goebel, J., Grabka, M. M., Liebig, S., Kroh, M. (2019): The German Socio-Economic Panel (SOEP). 239(2), 345-360.
- Gricevic, Z., Schulz-Sandhof, K., Schupp, J. (2020a): Das Spendenvolumen in Deutschland betrug im Jahr 2017 rund zehn Milliarden Euro und ist seit 2009 deutlich gestiegen. DIW Wochenbericht (8), 104-112.
https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.739000.de/20-8-1.pdf. Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.
- Gricevic, Z., Schulz-Sandhof, K., Schupp, J. (2020b): Spenden in Deutschland. SOEPpapers (1074). Berlin.
- Hildebrand, N. (2020): Befragung der DLV-Athlet*innen des Olympia-, Perspektiv- und Nachwuchskaders, vorgestellt anlässlich der Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestags am 9.9.2020
- Initiative D21 e.V. (Hrsg.) (2020): D21-Digital-Index 2019/2020. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft. <https://initiatived21.de/publikationen/d21-digital-index-2019-2020/>. Letzter Zugriff: 2. Februar 2021.
- Kreyenfeld, M., Zinn, S., Entringer, T., Goebel, J., Grabka, M. M., Graeber, D., Seebauer, J. (2020): Coronavirus & Care: How the Coronavirus Crisis Affected Fathers' Involvement in Germany. SOEPpapers, 1096.
- Krimmer, H., Tahmaz, B. (2020): Engagement-Barometer. Corona und freiwilliges Engagement in Deutschland: eine „neue Normalität“. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Krimmer, H., Bork, M., Markowski, L., Gorke, J. (2020): Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise. Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Krimmer, H., Priemer, J. (2013): ZiviZ Survey 2012. Zivilgesellschaft verstehen. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.
- Kühne, S., Kroh, M., Liebig, S., Rees, J., Zick, A., Entringer, T., Zinn, S. (2020): Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten von Corona: Eine Chance in der Krise? SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research. Retrieved from https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.793201.de/diw_sp1091.pdf. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Kühne, S., Kroh, M., Liebig, S., Zinn, S. (2020): The Need for Household Panel Surveys in Times of Crisis: The Case of SOEP-CoV. *Survey Research Methods*, 14(2 SE-Research initiatives). <https://doi.org/10.18148/srm/2020.v14i2.7748>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Langmeyer-Tornier, A., Guglhör-Rudan, A., Naab, T., Urlen, M., Winklhofer, U. (2020): Kind sein in Zeiten von Corona. Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020. München.

Liebig, V. S., Buchinger, L., Entringer, T. (2020): Ost- und Westdeutschland in der Corona-Krise: Nachwendegeneration im Osten erweist sich als resilient. *DIW Wochenbericht*, 87(38), 721-729.

Naumann, N., Möhring K., Reifenscheid M., Wenz, A., Rettig, T., Lehrer, R., Krieger, U., Juhl, S., Friedel, S., Fikel, M., Cornesse, C., Blom, A. G. (2020): COVID-19 policies in Germany and their social, political, and psychological consequences <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1002/epa2.1091>. Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.

Piliavin, J. A., Siegl, E. (2015): Health and Well-being Consequences of Formal Volunteering. In *The Oxford Handbook of Prosocial Behavior: Vol. di* (pp. 1-57). <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780195399813.013.024>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Priemer, J., Krimmer, H., Labigne, A. (2017): ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.

Schrader, M., Roth, J., Graf Strachwitz, R. (2020): Ein Rettungsschirm für die Zivilgesellschaft? Eine explorative Studie zu Potenzialen, Bedarfen und Angeboten in und nach der COVID-19 Krise. In *Opuscula*, 144. Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. Retrieved from <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-70032-4>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Schulz-Sandhof, K. (2019): DZI Spendenstatistik. In *Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen* (Hg.): *DZI Spenden-Almanach 2020*, (296-317), Berlin: Eigenverlag.

Simonson Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hg.) (2017): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS.

Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung in Zusammenarbeit mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) (Hg.) (2020): *Datenreport 2020. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung*, Bonn.

Tahmaz, B., Krimmer, H., Kononykhina, O., Hoff, K., Kuhn, D. (2021): Weniger Handlungsspielräume trotz besonderer Leistungen. Coronakrise führt zu wachsender Unsicherheit und Schwächung zivilgesellschaftlicher Strukturen. Hg. v. ZiviZ im Stifterverband. Berlin.

Van den Berg, C., Grande, E., Hutter, S. (2020): Was wird aus dem harten Kern? Auswirkungen der Corona-Krise auf das Engagement für Geflüchtete. In *Voluntaris* Vol 2. Nomos eLibrary.

Vogel, C., Kausmann, C., Hagen C. (2017): Freiwilliges Engagement älterer Menschen, Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin. <http://doku.iab.de/externe/2018/k180214r02.pdf>. Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.

Voluntaris, Jahrgang 8 (2020), Heft 2, ISSN print: 2196-3886, ISSN online: 2196-3886, <https://doi.org/10.5771/2196-3886-2020-2>. . Letzter Zugriff: 3. März 2021.

Zinn, S., Bayer, M., (2020): Subjektive Belastung der Eltern durch Schulschließungen zu Zeiten des Corona-bedingten Lockdowns. SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research. Retrieved from https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.794185.de/diw_sp1097.pdf. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

MEDIENARTIKEL UND PRESSEMITTEILUNGEN

Bayerischer Landes-Sportverband (Hg.) (2020): Das Online-Meldesystem des BLSV. https://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/Corona/170420_PM_BLSV_Zwischenbilanz_Meldesystem.pdf. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Breuer, C., Feiler, S. (2021): Presse-Information vom 13.1.2021. Zweite Welle macht den Sportvereinen deutlich mehr zu schaffen. Vorabauswertung der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts zur COVID-19 Thematik. Deutsche Sporthochschule Köln.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (2020): Klimaschutz: Das können Stiftungen tun. <https://www.stiftungen.org/ueber-uns/was-wir-tun/initiativen-und-projekte/klimaschutz.html>. Letzter Zugriff: 16. Februar 2021.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (2020a): Arbeitskreis Umwelt. <https://www.stiftungen.org/arbeitskreise-expertisekreise/arbeitskreis-umwelt.html>. Letzter Zugriff: 16. Februar 2021.

Deutsche Sporthochschule Köln (Hg.) (2020): Zweiter Lockdown macht den Sportvereinen deutlich mehr zu schaffen. <https://www.dshs-koeln.de/aktuelles/meldungen-pressemitteilungen/detail/meldung/zweiter-lockdown-macht-den-sportvereinen-deutlich-mehr-zu-schaffen/>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (2020b): Spendenaufkommen in 2019 erneut gestiegen - 4,1 Prozent Zuwachs auf 10,5 Mrd. Euro / Entwicklung im Jahr 2020 unsicher. Pressemitteilung vom 09.04.2020. <https://www.dzi.de/pressemitteilungen/spendenaufkommen-in-2019-erneut-gestiegen/>, Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (2020c): Große Unterschiede bei der Spendenentwicklung - Corona-Umfragen des DZI: Spendenzuwächse vor allem bei

großen Hilfswerken. Pressemitteilung vom 15.10.2020. https://www.dzi.de/wp-content/uploads/2021/01/DZI_PM_15Okt2020-1.pdf. Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.

LandesSportBund Sachsen-Anhalt e.V. (Hg.) (2020): Vereine melden bisher 7,5 Mio. Euro wirtschaftliche Schäden. <https://www.lsb-sachsen-anhalt.de/2015/o.red.r/news.php?id=1465>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

Spendenrat (2020): Spendenentwicklung trotz der Pandemie - Deutsche bleiben solidarisch. Pressemitteilung 26.11.2020. www.spendenrat.de/2020/11/26/spendenentwicklung-trotz-der-pandemie-deutsche-bleiben-solidarisch/. Letzter Zugriff: 27. Januar 2021.

Stifter TV (2020): Fundraising in der Corona-Krise. <https://www.stiftungen.org/themen/stiftungs-news/fundraising-in-der-corona-krise.html?L=1>. Letzter Zugriff: 16. Februar 2021.

Württembergische Landessportbund e.V. (Hg.) (2020): Bremsspuren im organisierten Sport - Ergebnisse der WLSB-Vereinsumfrage. <https://www.wlsb.de/aktuelles/news/1104-bremsspuren-im-organisierten-sport-ergebnisse-der-wlsb-vereinsumfrage>. Letzter Zugriff: 21. Januar 2021.

IMPRESSUM

Herausgeber

ZiviZ gGmbH im Stifterverband
Pariser Platz 6 · 10117 Berlin
ziviz@stifterverband.de
www.ziviz.de

Dieses Diskussionspapier ist aus dem Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD) heraus entstanden. Weitere Informationen unter:
www.ziviz.de/projekte/fzd

Redaktion

Christine Beyer
Antje Klaudius
Birthe Tahmaz

Gestalterische Vorlage

Atelier Hauer + Dörfler, Berlin



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend